





Die unbetrüglige
Hoffnung der Seeligkeit

Aus
1. Petr. 1, 3. 4.

nach Beerdigung

Der Wenland

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr und Tugendreichen Frauen/

M A R I A M

Marien Catharinen

Steytin/

geborenen Alexandrin/

Des
Hoch-Edlen/ Vst und Hochgelahrten Herrn

S E R R N

Johann Samuel Steyfs/

J. U. D. und Prof. Publ. Ordin.

Hochwerthesten

Frauen Ehe-Liebsten/

in einer

Bedächtnuß-Predigt/

am ersten Advens-Sonntage oder am 28. Novembr. 1700.

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Ord. & Pafft.

H A L L E

gedruckt bey Christian Henckeln/Univers. Buchdr.



Dem
Hoch-Edlen/ Best und Hochgelahrten Herrn/
Herrn Johann Samuel
Strylen/

J. U. Doctori und Prof. Publ. Ordin.

Dem
Hoch-Edlen/ Besten/ und Hochgelahrten Herrn/
Herrn Samuel Strylen/

weitberühmten Jcto,
Seiner Churf. Durchl. zu Brandenburg

Hochbestalten

Beheimden Rath/

auch

Ordinario und Prof Primario bey der Chur-Fürstl. Brandenb.
Friedrichs-Universität.

Wie auch

Der
Hoch-Edlen/ Groß-Ehr/ und Tugend-reichen

S R A H S S

Fr. Catharina Wardenhoffen/

Jetzt erwehnten

Herrn Beheimden Raths und Ordinarii

Frauen Ehe-Liebsten

NOTA

Der

Der
Selig-Verstorbenen

Respective

hinterlassenen Herrn Wittwer/
und
Hoch-zuehrenden Schwieger-Ältern/
als wahrhaftigen Zeugen/

Daß alles/

Was GOTT nach seiner überschwenglichen Gnade und Krafft in der Selig-
Verstorbenen / so wohl in ihren letzten Lebens-Jahren / als auff ihrem
Kranken-Bette herrliches gewürcket / und wie solches hierinnen insge-
mein / und in particulari, so viel in der Kürze geschehen mögen / bezeuget/
und männiglich fund gemachet worden / die lautere und unverfälschte
Warheit sey;

Ingleichen

Der Sel. Verstorbenen Herrn Bruder/

Dem

Hoch-Edlen / Best und Hochgelahrten Herrn/

Herrn Johann Heinrich
ALEXANDRI,

Hoch-Fürstl. Braunsch. Lüneburgisch. Hof-Gerichts-Assessori
und Legations-Secretario zu Wolfenbüttel/

Wünsche bey Ubergabung dieser Gedächtniß-Predigt von dem liebreichen Gott / und
Vater unsers Herrn JESU Christi / ein reiches Maas des Göttlichen Trostes/
und allerley seiner Göttlichen Krafft / was zu Erlangung des unvergänglichen/
unbefleckten / und unverwelcklichen Erbes dienen mag/

Dero zu Gebet / Gehorsam / und Diensten verbundenet

AUTOR.



A. Ω.

Das walte der ewige und lebendige

Gott / der Vater unsers **J**esu **C**hristi / welcher uns in diesem seinem geliebten Sohne ihme selbst angenehm gemacht / und uns verheissen hat den Trost und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes / sampt dem ewigen Erbe / Amen!



Wahrlich / wahrlich ich sage dir: INTROITUS.

Es sey denn / daß jemand von neuen geboren werde / so wird er das Reich Gottes nicht sehen; Diese ernstliche und nachdrückliche Worte / allerseits in **J**esu **C**hristo theuer geliebte Zuhörer / sind von unserm Heylande gesprochen zu dem

Nicodemo (bey dem Evangelisten Joh. 3/3.) einem Manne / der da war aus dem Saamen Abrahams / von dem Volck Israelis / welcher in seiner Kindheit durch die Beschneidung / gleich wie wir durch die Tauffe / in den Bund mit **G**o**T**e eingetreten / einem Obersten der Schulen / einen Meister von Israel / welcher nicht allein das Zeugniß eines unsträflichen Wandels nach dem Gesetze hatte / sondern auch andern als ein Lehrer und Fürbild vorgezet war / und welchen demnach ohne Zweifel das ganze Volck vor höchst selig würde gepriesen haben / wenn er in demselbigen Stande / in welchem er damahls war / verstorben wäre. Diesem Manne

B

Manne

Manne nun / machte unser liebster Heyland seinen Ruhm / nach dem Fleisch / und allen seinen vermeineten seligen Zustand / zunichte / da er zu ihm spricht: **I**ch sage dir / es sey dann daß jemand von neuem geböhren werde / so wird er das Reich Gottes nicht sehen. Es hat ja traum / dieser universale oder allgemeine Ausspruch unsers Heylandes / einen so viel grössern Nachdruck / und schliesset so viel kräftiger / daß hier keine Exception und Ausnahme gelte; Als möchte es dennoch wohl geschehen / daß jemand das Reich Gottes sehen könnte / wann er gleich eben nicht von neuem geböhren wäre: Dieweil wir klährlich sehen / daß auch einem solchen Manne / der vor so vielen einen Vorzug hatte / keine Hoffnung gemacht wird zur Seeligkeit / es sey dann / daß er von neuem geböhren werde.

Diesen Grund-Satz / diesen gewaltigen und richterlichen Ausspruch hat gegeben unser Herr und Heyland **J**esus **C**hristus / der Grund- und Eck-Stein / der Anfang und das Ende / das A und O unserer ganzen Seeligkeit / der Erlöser / Mittler / und Versöhner des ganzen menschlichen Geschlechts / der treue und wahrhaftige Zeuge / der Sohn der in des Vaters Schooß ist / und darzu in die Welt kommen / daß Er uns allen Rath von unserer Seeligkeit verkündige / ja daß er denselbigen Rath durch sich selbst ohne jemandes Hülffe ausführete.

Wem wolten wir dann in einer so wichtigen Sache lieber glauben? ja wem sollen wir mit grösserem Recht Glauben zustellen denn eben diesem?

Nun / damit wir den grossen Ernst / der dahinder ist / desto besser erkennen möchten / so setzet der / welcher doch die Wahrheit selbst ist / ein doppeites Amen voran: **W**arlich / warlich / spricht er. Ja er läßt es auch dabey nicht bewenden / sondern / wie er in hochwichtigen Dingen zu thun pfleget / setzet er noch hinzu / **I**ch sage / damit er ja unsere Herzen / Augen / und Ohren auff sich ziehe / und damit wir doch ja möchten auff den jenigen sehen / und dessen Worte hören / welchen uns der Vater selbst zu hören anaefohlen / und gesaget hat: **D**en solt ihr hören. Der spricht: **I**ch sage / das ist / **I**ch bezeuge / und bekräftige es / ich versiegele es / als eine ewige Wahrheit; Dann ich rede was ich weiß / und bezeuge / was ich gesehen habe / also / daß Himmel und Erden wohl vergehen / aber diese meine Worte nicht vergehen mögen.

Was ist's denn aber / das unser Heyland mit so grossem Nach-

Nachdruck eingeschärffet. Das ist / daß er einen runden und klaren Ausspruch giebet / was dazu gehöret / daß wir uns des gewiß trösten können / wir werden Gottes Reich einmal schauen / So jemand / spricht Er / nicht von neuen geboren wird / so mag er das Reich Gottes nicht sehen. Die neue Geburt / die Geburt von oben / d. i. von Gott / diese ist / welche absolute, schlechterdings / und ohnumgänglich erfordert wird / so jemand eine wahrhaftige Hoffnung anders haben will / daß er das Reich Gottes schaue / Wer diese neue Geburt nicht hat / noch in derselben stehet / der wird Gottes Reich nicht schauen / ob er gleich sonst auch allen äußerlichen Vorzug hätte / ob er gleich einen vor der Welt äußerlich unsträflichen Wandel führete / und viel Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen hätte / ob er auch selbst ein Lehrer des Volcks wäre / er mag so alt seyn / als er immer wolle / ja wenn ihn die ganze Welt für einen Mann Gottes ausschrie / so wäre es doch alles umsonst / wenn er nicht von Gott / wenn er nicht von oben herab / wenn er nicht von neuen geboren worden. Es will denn kurz um das Wort im Glauben angenommen werden / was unser Heyland so deutlich / so klar ausgesprochen hat / daß es keiner Erklärung bedarff: **Wahrlich / wahrlich ich sage dir: Es sey denn / daß jemand von neuen geboren werde / so kan er das Reich Gottes nicht sehen / geschweige / daß er hinein kommen / daß er dasselbige besitzen / daß er sein ewiglich genießen sollte.**

Nun diese Wahrheit / Gel. in dem Herrn Jesu / hat Gott in diesen Tagen unter uns bekräftiget / denn er hat uns ein Exempel gegeben / an welchem wir lernen mögen / daß wir alle durch diese enge Pforte / ich sage / die neue Geburt / hindurch müssen / wo wir anders uns trösten wollen / der ewigen Seligkeit. Eine Person / die sich eben so wohl eine Christin genennet / als andere / welche auch in der Wahrheit von Gott dem Allerhöchsten für äußerlichen und groben Lastern wie sie die Welt nennet / behütet worden / eine Person / welche viele kräftige Rührungen in ihrer Seelen gehabt / welche auch denenselben allerdings nicht ungehorsam gewesen / sondern diese und jene Gleichstellung der Welt / ungeachtet alles Splitter-Richtens / abzulegen wirklich angefangen; Eine Person / die manch gutes in ihrem Leben / wie wir in der Wahrheit zeugen können / ausgeübet / und zwar solches / wozu sich vielleicht manche / die sich gute Christen nennen / nicht so leicht verstehen möchten;

Eine solche vor der Welt unsträfliche Person / sage ich / hat Gott in diesen Tagen aus unsern Mittel hinweg genommen: und ehe denn er sie hinweg genommen / hat er Sie Ihr eigen Bekenntniß vor vielen Zeugen thun lassen / daß Ihr Leben nicht getauget; um des willen Sie nicht ein / sondern mehrmal gebeten / daß Sie Ihres Lebens wegen nicht möchte gelobet werden.

So hat sie gelernet vor ihrem Ende / mit Paulo alles / auch denselbigen Ruhm des äußerlichen Wandels vor der Welt / was die Welt Christenthum nennet / für Dreck zu achten / damit sie Christum gewinnen möge; als Ihr zezeiget worden / Gottes Reich möge man nicht schauen / es sey dann / daß man von neuen geboren werde. Gott aber / der Allerhöchste / derselbige / dem allein alle Ehre gebühret / dessen Werck hoch zu preisen ist / der hat sein Werck in ihr gewircket / der hat den Buß-Kampff in ihrer Seele vollendet / der hat die Kindschafft aus Gnaden Ihr mitgetheilet / und Sie in Ihrer Seelen versiegelt / der hat ihr das Pfand des Erbes / das ist / seinen Geist geschencket / und hat Sie also in seiner Heil. Ordnung gebracht zur seligen Anschauung seines Reiches / Halleluja! Halleluja!

Diese Person ist bekannter massen die Beyl. Hoch-Edle Frau / **Frau Maria Catharina Strykin** / gebohrne **Alexandrin** / des Hoch-Edlen Best und Hoch-gelahrten Herrn / **Hn. Joh. Samuel Stryks** / beyder Rechten Doctoris, und bey der hiesigen Hochlöbl. Universität Professoris Ordinarii, gewesene / nunmehr in dem Herrn selige / Ehe-Weibin; welche nachdem Sie an dem 22 Tag dieses Monats / diß zeitliche Leben mit einem bessern verwechselt / am 26 darauff in dieser Kirche / dem entseelten Körper nach / zur Erden bestattet worden. Das Gedächtniß dieser gerechten Seelen ist billig bey uns im Seegen / und wird auch zum Seegen für andere Seelen billig von uns angewendet. Hierzu allein ist diese Gedächtniß-Predigt angesehen: Sintemal Sie keines Weges weder von denen hinterlassenen Leydtragenden / noch sonst jemanden dahin angesehen ist / daß man irgend einigen Staat damit treibe / noch auch meine Meynung dabey ist / mit

ist / mit Schmeichel- Worten umzugehen / oder also zu reden / daß ich Menschen gefalle / sondern **G D E** / der mein Herze prüffet. Was der mir aus Gnaden zu erkennen geben wird / wie wir uns das Exempel der **Seligen Frau Strylin** zu Nuße machen können / und so fern sein Werck und Name darben zu preisen ist / das gedencke ich zu reden / nach der Wahrheit / als aus **G D E** und in **G D E** und anders nichts. **G D E** gebe euch dann dabey rechte auffmercksame und andächtige Herzen / auff daß das Wort **G D E** / welches geredet werden wird / möge mit Demuth und Sanftmuth von allen und jeden angehört werden. Er wircke mit dem Worte seiner Wahrheit durch seinen lebendigmachenden Geist in euren Seelen / auff daß viele an diese Gedächtniß- Predigt gedencen und deren Frucht in der seligen Ewigkeit finden mögen. Er gebe denn auch mir aus Gnaden / daß ich reden möge / was ich nach seinem Willen reden soll und muß / Er laß kein unnüßlich Wort aus meinem Munde gehen / und gebe den Worten Krafft / und Nachdruck ohn Verdruß. Dieses laßt uns von dem **H E R R N** / dem ewigen und lebendigen **G D E** demüthiglich erbitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unfers / *rc.*

T E X T U S.

1. Petr. 1, 3. 4.

Blobet sey **G D E** und der **Va-**
ter unfers **H E R R N** **J E S U**
Christi / der uns nach seiner grossen
Barmherzigkeit wieder gebohren hat,
 zu einer lebendigen **H**offnung / durch
 die **A**ufferstehung **J E S U** **C**hristi von
 den **T**odten. **Z**u einem unvergänglich-
 lichen

lichen und unbesleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel.

Exordium



Wahrlich ich sage euch / wer das Reich Gottes nicht empfahet wie ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen. Also / Geliebte in dem Herrn IESU / schärffet unser Heyland abermals ein diejenige Wahrheit / die Er beyhm Johanne amitten / als wir gehöret haben / ebener massen dem Nicodemo bezeuget hat. So finden wir auch / daß er an manchen andern Orten auff eben diese Wahrheit / als auff den Grund aller seiner heylsamen Worte / dringet. Es ist dann die neue Geburt / die Wiedergeburt / welche er durchaus zum Grunde leget. Denn daß von dieser neuen Geburt auch diese Worte bey dem Evangelisten Marco am Xten zu verstehen seyn / lehret uns die Vergleichung mit dem Evangelisten Matth. am XIIX. Cap. da unser Heyland spricht: Es sey dann / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kindlein / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Offenbahr ist es / daß unser Heyland da von einer warhafften Bekehrung und Umkehrung zu GOTT dem Herrn redet / und daß es ihm nicht darum zu thun sey / daß man nur einiger massen / natürlicher Weise / in eine Gleichförmigkeit der Kinder komme / wie man auch wol pfleget von natürlich frommen und einfältigen Leuten zu sagen / daß sie sind wie Kinder; sondern / wie alle Worte unsers Heylandes sind Geist und Leben / also sind auch diese nicht anders anzunehmen / als daß Er hiermit sagen will: daß / gleichwie wir von dem sündlichen Saamen unser natürlichen Eltern gezeuget sind zu sündlichen und natürlichen Menschen: Also müssen wir aus dem unvergänglichen Saamen des Wortes Gottes wieder neu gebohren werden / zu neuen geistlichen Menschen / nach dem Bilde Gottes / nach der Natur / Art und Eigenschafft Gottes / nach dem Sinn unsers Herrn und Heylandes IESU Christi; also daß wir als solche Kindlein / die da aus GOTT neu gebohren sind / das Reich Gottes empfangen müssen / oder wir werden nicht hinein kommen / nach dem Ausspruch unsers Heylandes.

So

So setzet dann unser Heyland durchaus eine pure Unmöglichkeit ins Reich Gottes zu kommen / wenn der Mensch nicht von neuen geböhren werde / und das Reich Gottes nicht als ein Kindlein nehme. Glauben dann wohl die Menschen diese Unmöglichkeit? Ich sage die Wahrheit; Unter tausend kaum einer. Man frage nur unter diesem grossen Hauffen aus dem Catechismo / Hoffest du auch seelig zu werden? Wird nicht die Antwort bald fertig seyn: Ja ich hoffe es. Fragt man aber; Was man dann vor einen Grund von solcher Hoffnung habe / daß man sich dessen so gewiß tröstet: So findet man mehrentheils keinen anderen Grund / als diesen: Daß die Menschen das Evangelium von Christo / und von seinem Leyden / Sterben / und Auferstehung gehöret / zu gefahren / einen Gedancken ihnen in den Kopff gemacht / welcher spricht: Ich glaube; Und das haben sie denn vor den wahren / lebendigen / seeligmachenden Glauben angenommen; trösten sich damit: Christus sey vor sie gestorben / ob gleich da keine Busse / keine Veränderung des Herzens / keine neue Geburt bey ihnen vorgegangen / sondern sie in ihrer alten Haut stecken / nach wie vor. Siehe / das ist insgemein der Weg / in welchem die Menschen hoffen zur ewigen Seligkeit zu kommen. Wo bleibt denn aber das / so unser Heyland saget: Es sey denn / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder; Und: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein; Und: so jemand nicht von neuem geboren wird? So gar vergisset die Welt dieser Göttlichen Wahrheit / und kehret sich nicht daran / daß unser Heyland die Unmöglichkeit selig zu werden / schlechterdings gesezet hat / wenn keine neue Geburt bey dem Menschen vorgehet.

Es spricht die Vernunft: Paulus hat gleichwohl gesaget; Hoffnung lässet nicht zu schanden werden. Lieber Mensch! Paulus leget in der Epistel an die Römer Cap. 5. Da er diese Wort saget / die Busse von den todten Wercken zum Grunde: Er setzet die Rechtsfertigung voraus; Er setzet voraus den Frieden mit Gott; ja / was noch mehr ist / bey dieser Hoffnung / die nicht zu schanden werden läßt / setzet er voraus die Trübsahlen in Christus / die Gedult in der Trübsahl / die Erfahrung in der Gedult; Und diese / saget Er / bringt die Hoffnung / die nicht zu schanden werden läs-

set. Warum? denn die liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz / durch den Heiligen Geist / der uns gegeben ist. Findest du das bey dir? Ist da vorgegangen die Busse von den toden Wercken? Wie ist's um deine Rechtfertigung durch den Glauben mit Gott? Wo findest du den Frieden / der über alle Vernunft ist? Den Frieden / den Jesus allein geben kan / und nicht die Welt? Findest du wohl die Leyden / die Mahlzeichen Jesu Christi an dir? Trägest du an deinem sterblichen Leibe um das Sterben des HERREN JESU? Wo ist die Gedult Jesu? Wo ist die geistliche Erfahrung in deinem Christenthum? Hast du dieses alles nicht / wo ist dann die Hoffnung / daß du so zufährest / und trohest auff den Spruch Pauli: Hoffnung läset nicht zu schanden werden? Ist aber die Liebe Gottes warhafftig ausgegossen in dein Herz / durch den H. Geist / ja wohl an so ist deine Hoffnung fest; so wird sie dich nicht zu schanden werden lassen / so hast du nicht Ursach zu zweiffen: und derselbe Ausfluß der Göttlichen Liebe in deinem Herzen / und in deiner Seelen / wird dich denn auch nicht zweiffen lassen / sondern wird dir seine Freudigkeit geben vor dem Angesichte deines Gottes zu völliger Gewisheit deines Heyls. So du aber dieses alles nicht hast / und dennoch dir eine Hoffnung machen wilt zur Seeligkeit / so handelst du übel an deiner Seelen / daß du die Ordnung Gottes so vorbey gehest.

Darum; weil denn die Menschen insgemein so fest sich daruff gesetzt / sie hoffen seelig zu werden; ja gar meinen: Sie thäten / ich weiß nicht was vor eine Sünde / wenn sie irgend an ihrem Zustande einmal zweiffleten / obs auch recht mit ihnen stehe: denken wohl gar / der Teuffel wolle ihnen den Glauben nur wegnehmen / ob gleich noch kein Glaube jemahls in ihnen gewesen ist; und weil hierinnen der Teuffel sein Netz desto mehr ausbreitet / unter denen Menschen / indeme er sie in der Fleischlichen Sicherheit und in dem Wahnglauben / und eingebildeter Hoffnung stärcket / und abhält von der wahren Gewisheit ihrer Seeligkeit; So wollen wir denn diese Gedächtniß-Predigt darzu anwenden / daß wir aus den jetzt verlesenen Text = Worten mit mehrerem vorstellen;

Propositio. Die unbetrüglliche Hoffnung der Seeligkeit:

Werden darben auff III. Stück zusehen haben:

I. Auff den Grund;

II. Auff die Art / Natur / und Eigenschafft;

III. Auff das Ende dieser Hoffnung.

Votum. Nun HERR du heiliger und ewiger GOTT / du hast ja bey

de

deinem Leben geschworen; daß du nicht wollest / daß iemand verloren werde sondern daß er sich bekehre und lebe; Sey kräftig mit diesem deinem Wort / auff daß es nicht auff die Erde falle / sondern das ausrichte / wozu du es sendest / um deines heiligen Namens willen: Amen!



S haben wir denn nun / Geliebte in dem HERRN JESU / aus unseren verlesenen Text = Worten ferner zuerwegen / die unbetrüglliche Hoffnung der Seeligkeit. Es ist ja einem ieden billig daran gelegen. Wer ist wol unter dieser großen Versammlung / der nicht gerne eine solche Hoffnung der Seeligkeit wolte haben / die ihm nicht fehl schläge? Wer wolte so wahnsinnig seyn unter uns / daß er sich mit einer solchen Hoffnung gerne wolte abspeisen lassen / und behelffen in diesem Leben / darinnen er sich denn am Jüngsten Gerichte betrogen fünde / und dann zu spät erführe / daß seine Hoffnung nichts als eine Einbildung bey ihm gewesen sey? Nun wohl an / so last uns denn sehen 1. auff den Grund / den die warhafftige Hoffnung hat / und umb welches Grundes willen sie eine unbetrüglliche Hoffnung kan genennet werden. Was ist nun der Grund? Wir haben ihn bereits mehr als einmahl genennet. Denn es ist die Neue Geburt oder Wiedergeburt. Den also sagt davon unser Text: Gelobet sey GOTT / und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI / der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat / zu einer lebendigen Hoffnung. So stehet nun zum Grunde der lebendigen Hoffnung die Wiedergeburt. Was ist aber die Wiedergeburt? Es ist ja wol nicht gut / daß es so unbekant ist unter denen Menschen. Ein Zeichen ist es / daß wenig wiedergeborene sind / sonst würde es nicht so unbekant seyn. Last es uns aufs einfältigste hören. Wir müssen ganz andere Menschen werden / an Herken / Muth / Sinn und allen Kräftten / wie der Seel. Lutherus redet / in der Vorrede über die Epistel an die Römer. Dieselbe Art / die wir von unser leiblichen Geburt haben / derselbige Sinn / dasselbige Gemüth / das muß geändert werden; und wir müssen eine andere Art / einen andern Geist Sinn und Gemüth empfangen; und diese reale Veränderung muß aus GOTT / von oben herab seyn. Es ist noch keine neue Geburt oder Wiedergeburt / wenn bey einem Menschen nichts anders vorgehet / als eine äußerliche / und in natürlicher Krafft bestehende abgewehrung des Bösen / oder wann der Mensch sich nur zwinget / das gute zuthun / oder dieses und jenes

Tractatio.

I. Der Grund unbetrügllicher Hoffnung

D

böse

böse zulassen. Denn so stellen sich manche Menschen das Christenthum vor/daß sie es nur auf eine natürliche Krafft setzen/ und meinen/der Mensch sey nun schon ganz anders / wenn Er nur diß und das äußerliche nicht mehr thue. Siehe/das ist und heist noch keine Wiedergeburt. Und eben / weil eine solche Besserung und natürliche Aenderung nichts gilt für **GOTT** dem **HERREN** / so hat **GOTT** der **HERR** ein besser Wort gebraucht/ daß die Sache im Grund ausdrücken muß/ und hat es eine neue Geburt/ eine Wiedergeburt genennet/daß wir daraus abnehmen möchten/ was vor eine reale Veränderung bey uns müsse vorgehen/ wenn wir anders wollen theilhaftig werden des Reichs Gottes. Es muß da verändert werden unser Geist und Gemüth; Wie von solcher Veränderung Paulus an die Ephes. am IV, v. 23. spricht: Erneuert euch am Geiste eures Gemüths. Dieser Erneuerung Grund ist in der neuen Geburt: Es muß eine Veränderung vorgehen/ in unserm Gedächtniß / daß/ da wir vorhin Gottes und unsrer Seligkeit/ und aller geistlichen und himmlischen Güter/ leider mehr als zuviel/ vergassen / wir nunmehr vergessen / was dahinten ist/ und uns strecken zu dem/ das da vornen ist / Phil. III/ 13. und mit Lust und Freuden im Gedächtniß halten Jesum Christum / der von den Todten auferstanden ist 2. Tim. II/ v. 8. Es muß eine Veränderung vorgehen in unserm Verstande / also daß uns erleuchtete Augen unsers Verständnißes gegeben werden / zuerkennen die Herrlichkeit unsers Erbes / wie uns dieses Paulus in der Epist. an die Ephes. im I. Cap. 18. bezeuget. Es muß eine Veränderung in unsern Willen vorgehen / und ein neuer Wille in uns geschaffen werden / damit uns das / was vorhin unsere Lust und unsere Freude war / nunmehr ein rechter Eckel und Abscheu werde; hingegen aber / daran wir vorhin einen Eckel gehabt / dasselbe nunmehr unsere Lust und Freude seye / daß wir nicht mehr thun den Willen des Fleisches und der Vernunft Eph. II. 3. noch der Menschen Lüssen / sondern dem Willen Gottes leben 1. Petr. IV. 2. Es muß eine Veränderung vorgehen / mit unsern Sinnen / dergestalt / daß wir nunmehr mit unsern Augen / und mit unsern Ohren dasjenige gerne hören und sehen / was unsere Seele erbauet / was dieselbige näher zu Gott führen kan; daß uns unsere Augen geöffnet werden / zusehen die Wunder in dem

dem Befehl des HERRN; Ps. CXIX. 18. daß uns unsere Ohren geöffnet werden/ daß wir hören daß GOTT der HERR redet/ daß Er Friede zusagt seinem Volcke; Ps. xxv, 9. daß wir schmecken und sehen/ wie freundlich der HERR ist/ nach dem Ps. xxxiv, 9. daß wir finden und fühlen mögen denjenigen/ in welchem wir leben/ wehen und sind. Act. xvii. v. 26. 27. Der Name JESUS muß uns werden zu einem lieblichen Geruch/ wie eine ausgeschüttete Salbe. Cant. i. v. 3. Ja wir müssen selbst in Christo/ der sich für uns dargegeben hat zur Gabe und Opfer/ Gotte zu einem süßen Geruch/ Ephes. v. v. 2. ein guter Geruch GOTT werden. 2. Cor. ii. v. 15. Es muß eine solche Veränderung bey uns vorgehen/ daß Vernunft Sinnen und Gliedmassen unterthänig werden der Regierung des HERRN unsers GOTTES; denn so saget die Schrift: Welche der Geist GOTTES treibet/ regiret/ leitet und führet/ dieselbigen sind GOTTES Kinder/ von GOTT wahrhaftig geboren. Es mag diese große Veränderung niemand verstehen/ er erfahret sie denn selbst. Denn so heist es davon in I. Cor. ii. v. 9. 10. daß kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Herzkommen ist/ das GOTT bereitet hat/ denen die ihn lieb haben. Uns aber hat es GOTT offenbaret durch seinen Geist/ spricht Paulus; womit er andeutet/ daß solcher Spruch nicht allein rede vom ewigen Leben/ sondern von dem/ was GOTT den Menschen hier zu erkennen gegeben/ wenn er durch GOTTES Geist erleuchtet/ durch denselben lebendig gemacht/ mit Christo JESU ins himmlische Wesen versetzt worden. Ach! es ist dieses ein großes Geheimniß/ welches auch wohl ein Geheimniß bleibt für den Augen eines fleischlichen und irdisch gesinneten Menschen; der muß sich so lange daran begnügen/ daß er erkenne/ wie es noch nicht recht umb ihn stehe/ und daß er dessen ein Zeugniß fühle in seinem Gewissen/ und durchs Wort GOTTES/ welches ihm sein Gewissen auffweckt. Wenn er darinnen treu ist/ und die Buße in sich würcken läßt/ und der Wirkung GOTTES nicht widerstrebet/ so wird ihm denn GOTT seine Augen erleuchten/ und ihm zu erkennen geben/ was es sey/ wenn ein Mensch sagen kan: Gelobet sey GOTT/ und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoff-

nung Umb deswillen ist es auch mit einem solchen Lobgesang in unserm Text verknüpfet. Denn es mag anders nicht seyn/ wo der Mensch erst diese Gnade recht erkennet / und an sich selbst erfähret / mag er deren nicht ohne Lob Gottes gedencen/aus Erkenntlichkeit und Danckbarkeit gegen solche hohe Gnade. Denn wer ist doch derselbige/ der uns also wiedergebieret? Es ist Gott selbst/ welcher hier nicht genennet wird der starcke und eyfferige Gott/ wie er sich im Gesetz genennet hat/ er wird auch hier nicht genennet der Gott Abraham/ Isaac und Jacob / wie er im alten Testament genennet ward/ sondern er wird genennet der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi/ davon dem Geheimniß der Wiedergeburt gehandelt wird. Es wird dadurch angedeutet / daß derjenige / der aus Gott geboren ist / nunmehr Gott den allerhöchsten/ den Schöpffer Himmels und der Erden/ mit einer rechten parrhesie und Freudigkeit seinen lieben Vater nennen kan/ so wahrhaftig als er ist der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi; wie Christus spricht: Ich fahre auff zu meinem Vater/ und zu eurem Vater/ zu meinem Gott und zu eurem Gott. Joh. XX, 17. Denn die Liebe/ damit er Jesum Christum geliebet hat/ dieselbe Liebe ist auch in uns/ wie unser Heyland bezeuget beym Johanne am XVII, v. 26. Darum preiset nun Petrus an diesem Ort die Liebe Gottes/ und spricht: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat. O wie hoch ist dieser Adel / der uns durch die Wiedergeburt geschencet wird! Wieviel Christum auffnahmen/ denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben/ heißt es Joh. 1, 12. Ja es wird hinzugeset/ um den hohen Adel der neuen Geburt recht auszudrücken: Welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von Gott geboren sind. Gott zum Vater haben / nicht nach der gemeinen Schöpfung/ sondern nach der neuen Schöpfung in Christo Jesu / gehet über alles was die Welt hoch und herrlich nennen mag. Was ist aber wol die bewegende Ursach/ die Gott den Herrn hätte antreiben mögen/ uns in einem solchen seligen Zustand zusetzen? An unserer seiten gar keine / als unser Jammer und Elend/ darein wir durch den Fall gerathen. Er findet sie aber in sich selbst/ nemlich den Reichthum seiner großen Güte / seiner un-

end

endlichen Liebe/ seiner ewigen Erbarmung. Nach seiner großen Barmherzigkeit/ hat er uns wiedergeboren; Wie es auch Paulus ausspricht in der Epistel an die Epheser am II. Cap. v. 4. 5. 6. **G**ott der da reich ist von Barmherzigkeit/ durch seine große Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in den Sünden/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht/ auferwecket/ und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt. Diese Barmherzigkeit Gottes wird uns angedeutet als in einem Bilde/ in dem Propheten Ezechiel im XVI. Cap. v. 5. 6. wenn daselbst Israel nach dem Fleisch also vorgestellet wird: also veracht war deine Seele/ da du geboren warest. Ich aber gieng vor dir über/ und sahe dich in deinem Blute liegen/ und sprach zu dir/ da du so in deinem Blute lagest/ Du solt leben; Ja zu dir sprach ich/ da du so in deinem Blute lagest/ Du solt leben. So ist in Wahrheit die Barmherzigkeit Gottes recht abgemahlet/ denn so findet er uns/ wenn er uns in unserer sündlichen Art in dem Sinne des Fleisches und der Welt/ als in unserem Adams Blut/ in lauter Unflath/ als ein Abscheu vor Ihm und allen Heil. Engeln und Außergewählten liegende findet/ und wenn Er uns in solchem elenden verderbten und jammervollen Zustande siehet/ spricht Er zu uns/ wir sollen leben/ und schencket uns das Leben/ das aus Gott ist/ welches wir vorhin nicht kanten; Ein Leben/ welches viel edler ist/ als unser natürliches Leben; ein geistlich und himmlisch Leben: denn er macht uns lebendig mit Jesu Christo/ und versetzt uns mit ihm in sein himmlisches Wesen/ wie wir jetzt gehöret.

Wodurch thut er denn aber nun solches? Es heißt in unserm Text: der uns wiedergeboren hat/ zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Daraus sehen wir dann was die Sache sey/ wodurch wir aus dem Tode in ein neu Leben versetzt werden/ nemlich daß es ist: Die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi. Wie unser Heyland aus dem Tode in ein verklärtes Leben hindurch gedrungen/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ also/ saget Paulus/ sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln/ Röm. VI. 4. In eben derselbigen Krafft erwecket uns Gott zu einem neuen Leben/ in welcher Er Jesum Christum von den Todten auferwecket hat: in eben derselben Krafft/ sage ich/ versetzt Er uns aus dem geistl. Tode in das
E geiste

geistliche Leben/und giebet seinen lebendigen Odem / das ist / seinen Heil. Geist in uns / durch welchen wir solch Göttlich Leben in uns mercken und erfahren. Sehet das ist der Segen den Jesus Christus aus dem Grabe herfür gebracht / da Er als der Erstgebohrne hervor gegangen / da er in das herrliche Leben also eingetreten ist; da hat Er zugleich uns die hohe Gnade der Wiedergeburt / und eines neuen Göttlichen Lebens mitgebracht und geschencet. Es ist aber in der Auferstehung Jesu Christi von den Todten alhier zugleich mit begriffen das ganze Werck der Erlösung / als welches consummiret und vollendet ist in der Auferstehung; wie wir denn sehen / daß der Apostel in eben dieser Epistel Cap. III. alles zusammen füget / was zu dem ganzen Werck der Erlösung gehöret / und den Grund unser Bekehrung darinnen sezet. Soll aber durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten der Grund einer unbetrügllichen Hoffnung / vermittelst der Wiedergeburt in uns geleget werden / so ist traun nicht genug / daß die Auferstehung Christi äußerlich geschehen sey / sondern es muß dieselbe im Glauben der Krafft Gottes von uns ergriffen werden. Darumb die Wiedergeburt ins Wort des Evangelii geleget / wie Petrus in eben diesem Capit. daraus unser Text genommen v. 23. saget / daß wir widergeboren werden / nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichen Saamen / nehmlich aus dem lebendigen Worte Gottes / das da Ewiglich bleibet. Ja darumb hat Gott auch das ganze Geheimniß des Todes und der Auferstehung Christi in die Tauffe geleget (1. Pet. III. 21.) und weil keine neue göttliche Geburt in uns vorgehen kan / es sey denn / daß sie Gott selbst durch seinen Geist in uns wircke / so ist und bleibet die neue Geburt ein Werck des Heil. Geistes / es sey nun / daß im Wort oder in der Tauffe die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi durch den Glauben von uns angenommen / ergriffen / und lebendig und kräftig in uns geschmecket werde. In Summa: Aus unsern Text erhellet so viel / daß die Auferstehung Jesu Christi von den Todten in ihre Krafft und Wirkung in uns / das ist / in eine geistl. Auferweckung des neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / kommen / und gleichsam in unser inwendiges hindurch dringen müße / also / daß wir dadurch ein neues Göttliches Leben in uns besitzen und erfahren / wenn wir mit Wahrheit sagen wollen; Gott habe uns wiedergeboren durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Wer nun solch neues Göttl. Leben nicht in sich wohnend hat / lebet und wandelt nicht in dem Geiste Jesu Christi / sondern lebet nach dem Fleisch und nach der Vernunft / es sey auff eine grobe oder subtilere Art und Weise / der beruffet sich vergeblich darauff / daß er in der Tauffe

fe

fe wiedergeboren sey / oder selig gemacht / durch das Bad der
 Wiedergeburt / Tit. III. 5. Denn er ist nicht bestanden in sei-
 nem Tauff-bunde / welcher ihm in seinem ganzen Leben hätte seyn sol-
 len der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die
 Auferstehung Jesu Christi; 1. Petr. III. 21. ein täglich töd-
 ten und ersäuffen des alten Menschen mit seinen Sünden und bösen
 Lüsten / und ein täglich Auferstehen des neuen Menschen / laut unsers
 Catechismi. Mag sich denn wol ein Bundbrüchlicher auf seinen
 Bund / ein Männendiger auf seinen Eyd / ein treulofer und Verrä-
 ther auff die Gnade seines Herrn beruffen? Muß er nicht erst dar-
 umb bekümmert seyn / daß ihm seine Treulosigkeit vergeben / sein
 Männend erlassen / und der Bund wieder in seinen festen Stand ge-
 setzet werde? Das ist aber des alten Adams Art / daß er gerne in al-
 len Dingen annimmt / was ihm nicht sauer ankommet / und dabey er
 sein in seinem alten Leben und in der Herrschafft bleiben kan. Darumb
 weil der Mensch höret / es könne schlechterdings nicht anders seyn /
 man müsse von neuem geboren seyn / oder man könne das Reich Got-
 tes nicht sehen / so fraget er nicht / ob er auch iesz wirklich in Stande
 der Wiedergeburt sich befinde / und das neue göttliche Leben in sich
 wohnend habe / darumb er doch zuerst bekümmert seyn sollte / sondern
 er tröstet sich damit / daß er einen solchen bequemen Weg findet / sich
 der Seligkeit zu getrösten / ohne daß es ihm noch erst einen Buß-
 Kampff und ein durchdringen aus dem Tode in das Leben koste. Sol-
 te der Mensch nicht bedencken / daß die vorige Gerechtigkeit ihm
 nicht helffe / ohne einer gegenwärtigen? ja daß er so viel größern Ge-
 richts / bey Gott schuldig geworden / daß er eines so theuren Bun-
 des / einer so hohen Gnade / die ihm in der Tauffe wiederfahren / so
 gar wenig geachtet / sondern sie mit Füßen getretten / und selbst durch
 muthwillige Einergebung in den Geist dieser Welt / und durch vor-
 setzliche Sünden von sich gestoßen? So irre sich dann niemand / Gott
 läst sich nicht spotten. Ein jeder sehe darauff / daß / wie ja seine Hoff-
 nung der Seeligkeit muß in ihm seyn / also auch derselbigen Grund in
 ihm seyn; und wie seine Hoffnung von Gott seyn muß / wenn sie an-
 ders unbetrüglich seyn soll / also auch sein Grund der Hoffnung in
 ihm von Gott seyn; Und wie seine Hoffnung nicht muß tod / sondern
 lebendig seyn; Also auch ein lebendiger Grund darzu in seiner Seele
 geleget seyn möge. Dann wird man dem Petro in der Wahrheit
 nachsprechen können / gelobet sey Gott / und der Vater un-
 sers Herrn Jesu Christi / der uns nach seiner grossen
 Barmherzigkeit wiedergeboren hat / zu einer lebendigen
 Hoffnung.

II.
Art und
Eigen-
schaft der
Hoffnung.

Und so wird dan II. zuerwegen seyn/ die Art/ Natur und Eigenschaft der Hoffnung. Denn nun haben wir zur gnüge den Grund erkant/ worauff die Hoffnung sich nothwendig müße fassen / wenn anders der Mensch eine lebendige Hoffnung haben will. So fraget sichs dann ferner: Wozu werden denn wir wiedergeboren? zu einer Hoffnung/ und zwar zu einer lebendigen Hoffnung. Fragstu/ was ist Hoffnung? Was es in der Natur sey / ist leichtlich einem jeden bekant. Wann zum Exempel einer in einem Gefängniß lieget/ und darinnen viel Ungemach und grosses Elend ausstehet/ und vermeinet etwa nach einiger Zeit daraus errettet zuwerden/ so nennet man dieses Hoffnung/ die ein solcher Mensch in seinem Gemütthe hat. Ist denn hier nun nichts als eine solche Hoffnung gemeinet? Zwar der Sache nach ist Hoffnung/ Hoffnung/ aber der Krafft/ Beschaffenheit und Eigenschaft nach/ ist das natürliche vom geistlichen sehr weit unterschieden. Und so wird nun freylich hier durch Hoffnung verstanden/ wann der Mensch in diesem seinem Elende/ in welchen er hier in der Welt ist (wiewohl leider die wenigsten Menschen das Elend/ darinnen wir durch den Fall gerathen sind/ verstehen) wann er da/ sage ich/ eine Errettung erwartet. Es wird verstanden die Hoffnung der Seligkeit / daß man werde nach diesem Leben ins Reich Gottes eingehen/ un̄ sich ewiglich erfreuen vor dem Angesicht Gottes.

Diese Hoffnung aber/ damit sie von aller natürlichen und menschlichen Hoffnung/ und von dem gemeinen Begriff / den man sich von der Hoffnung machet/ unterschieden werde/ wird eine lebendige Hoffnung genennet. Was Hoffnung insgemein sey/ mag dich die Natur lehren; Aber was die lebendige Hoffnung sey/ magst du anders nicht verstehen/ als durch Gottes Geist und Gnaden erleuchtet und gelehret. Denn eine lebendige Hoffnung ist / welche aller natürlichen Hoffnung entgegen gesetzt wird/ als worinnen kein warhaftiges Leben ist. Denn was kan uns die Welt gewisses / was kan sie uns unbetrügliches und ohnfehlbares geben/ da sie selbst vergehen muß? Die lebendige Hoffnung ist/ die sich auf die neue Geburt gründet / in welcher der Mensch das neue Leben aus Gott empfänget / daß wie Jesus Christus von den Todten auferwecket ist/ also auch wir sambt ihm auferwecket und lebendig gemacht/ und mit ihm in das himmlische Wesen versetzt sind. Wie hier nicht von einem natürlichen Leben die Rede/ sondern von den göttlichen und eyfrigen Leben / so ist dann auch ein Leben bey dieser Hoffnung / welches das ewige Leben von der Schrift genennet wird; Denn das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vater/ der du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen /

Joh. XVII

Joh. XVII. 3. Dieses ist denn nun eine lebendige Hoffnung / dabey der Mensch das rechte göttliche Leben in sich erfähret / welches er sonst nicht hat / wenn er gleich spricht: Ich hoffe selig zu werden. Denn ob gleich der Mensch dieses mit dem Munde spricht / und sich auch in seiner Einbildung in dieser vermeynten Hoffnung stärcket / so erfähret er doch dabey kein göttlich Leben / Geschmack / Freude / Trost / Frucht und Krafft in seiner Seele / sondern weil er es sich nur so fest imprimiret hat / aus eigenen natürlichen Kräfften / so kan er mit solcher Hoffnung nicht bestehen / gegen den Sturm der Unfechtungen / der Todes-Noth / und des jüngsten Gerichts. Den grossen Unterscheid zwischen den bloßen äusserlichen sprechen: Ich hoffe selig zu werden; und zwischen der wahrhaftigen innerlichen / geistlichen und göttlichen Versicherung von der in Christo erlangeten Seeligkeit / lernet der Mensch dann erst verstehen / wann diese lebendige Hoffnung durch die Wiedergeburt in ihm auffgehet. Da erfähret dann der Mensch / daß diese lebendige Hoffnung sey eine wahrhaftige Gabe Gottes / keine Einbildung / kein bloßer Gedanke im Kopff / sondern eine rechte reale Gabe des lebendigen Gottes / davon der Mensch zeugen kan / wie er sie in seiner Seelen als ein Gnaden-Geschenck Gottes besizet. Wer dieses edle Gut erlanget / der hat einen grössern Trost in seinem Herzen / als ihn Menschen geben können / und wie in seinem vorhergehenden Buß und Geburts-Schmerzen es geheissen; Wenn alle Welt herkäme / mein Angst sie nicht wegnähme: so heisset es nun im Gegentheil: Wenn alle Welt herkäme / den Trost sie nicht wegnähme. Denn da hat der Mensch ein wahrhaftiges göttliches Pfand / das Pfand des Erbes / den heiligen Geist / damit er in seiner Seele versiegelt ist / und welcher Zeugniß giebet seinem Geist / daß er Gottes Kind / und folglich Gottes Erbe und ein Mit-Erbe Christi sey / Rom. VIII, v. 17. welches Zeugniß eine tausendmahl grössere Gewisheit giebet / als aller Menschen Zeugniß von aussen geben kan. Denn diese durch die Wirkung des Heil. Geistes in dem Herzen auffgehende Hoffnung machet den Menschen recht lebendig / und wird dannenhero auch eine lebendige Hoffnung genennet / gleich wie Christus das wahrhaftige Brod des Lebens / ein lebendiges Brod / das ist ein lebendig machendes Brod genennet wird / Joh. VI. 51. Das Leben aber erweist sich in den Kräfften / das natürliche in den natürlichen / das geistliche in den geistlichen / das göttliche in den göttlichen und übernatürlichen. So giebet diese lebendige Hoffnung dem Menschen eine rechte innere

S

geist-

geistliche/göttliche Krafft / welche er bey seiner selbstgemachten und ungegründeten Hoffnung nicht erfahren hat / noch erfahren können. Und diese Krafft bestehet nicht etwan in des Menschen Einbildung / sondern / wie die leiblichen Kräfte eines gesunden frischen Menschen etwas wirkliches und reales sind / so sich in der That beweisen müße / so und noch vielmehr sind auch diese geistlichen Kräfte / die der Mensch in der lebendigen Hoffnung erfähret / etwas reales und wirkliches / das er nicht in der Einbildung erst hervor zu suchen hat / sondern in der Wahrheit innen wird / und sich in ihm beweiset. Denn wo diese lebendige Hoffnung in der Seele hervor blühet / siehe da fänget der Mensch an / die Welt mit allem ihren Wesen / und mit aller ihrer Herrlichkeit gering zu achten ; da ist ihm nichts mehr gelegen an der Gunst der Welt / denn er weiß einen grösseren / der ihm gönstig ist / den grossen Gott / den lebendigen Gott und Vater und Herrn Himmels und der Erden ; es ist ihm nichts mehr daran gelegen / ob er reich ist / denn er kennet einen bessern Reichthum / er hat ja das ewige Leben / welches er in lebendiger Hoffnung in seiner Seele hat ; es ist ihm nichts mehr daran gelegen / ob er habe die Ehre von dieser Welt / denn er hat eine bessere Ehre / denn Gottes Kind seyn / ist mehr / als Kaiser und König seyn ; Aus Gott gebohren seyn / ist mehr / als den höchsten Adel in der Welt haben. Darum wo eine lebendige Hoffnung in der Seele ist / siehe da kan man den Plunder der Welt / ihren Hoffart / ihre Herrlichkeit / womit sie so pranget und pralet / nicht groß mehr achten. Das göttliche Leben / das in der Seelen auffgangen ist / läßt nicht mehr zu / ein grosses Werck daraus zu machen. Man siehet mit Mitleiden an / der Welt ihren Staat und ihre Eitelkeit und grosse Thorheit / daß sie sich in so nichtigen Dingen erhebet. Es fällt die bisherige Großachtung des zeitlichen Wesens gleich wie Schuppen von unsern Augen / und man siehet bald / daß man nichts als einen nichtigen Koth geliebet hat. Denn die Welt muß ja vergehen mit ihrer Lust / wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. II / 17. Ja diese lebendige Hoffnung machet / daß der Mensch nicht vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden 2. Petr. I / 9. Denn ein jeglicher der solche Hoffnung hat zu ihm / der reiniget sich / gleich wie er auch rein ist 1. Joh. III. v. 3. Wo aber der Mensch sich nicht reiniget von Sünden / sondern bleibet in seinem Weltwesen / in der Eitelkeit / in der Augen-Lust / Fleisches-Lust / in dem hoffärtigen Wesen / da ist es ein Zeichen / daß diese Hoffnung nicht lebendig in seinem Herzen wohnet / sie ist todt / daher ist sie so unkräftig /

tig/so ohnmächtig/ daß sie nichts ausrichten kan; die lebendige Hoffnung aber machet den Menschen recht; fruchtbar in guten Wercken/ und in den Früchten der Gerechtigkeit. Die weil wir nun solche Verheißung haben/ so laßet uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen/und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes spricht Paulus 2. Cor. VII, 1. Denn wie der Saft in den Bäumen ist/ so ist diese Hoffnung in dem Herzen des Menschen/ sie treibet die Blätter/ Blüte und Früchte heraus/ und stellet sie ihrem Gärtner/ das ist/ dem Vater im Himmel/ dar/ zu seiner Freude. Ach wo diese Hoffnung in ihrer Krafft recht herfür grünet in diesem Leben/ da macht sie so gar auch den Menschen gutes Muths/ freudig und starck/ daß Er in dem allen/ was ihm in dieser Welt begegnet/ um Christi willen weit überwindet/ weit überwindet/ weit überwindet um deswillen der ihn geliebet hat/ nach dem achten Cap. der Epistel an die Römer. v. 37. Nun sehet! das ist denn die Art der lebendigen Hoffnung. Wie der Grund ist/ so ist auch die Hoffnung; weil das nun ein realer und warhafftiger Grund ist/ der in der Seelen seyn muß/ nemlich daß der Mensch aus Gott geboren sey/ und daß eine solche reale Veränderung in ihm vorgegangen/ daß Gott einen neuen Menschen in ihm erschaffen/ ihm ein neu Herz/ Sinn und Muth gegeben/ einen ganz andern Menschen aus ihm gemacht; siehe so ist auch die Hoffnung so geartet/ nemlich eine lebendige Hoffnung/ eine Göttliche/ eine vom Heiligen Geist in der Seelen gewürckete/ fruchtbringende/ und in allem Leiden siegende und triumphirende Hoffnung. Wie wichtig und herrlich muß denn nun das Ende dieser lebendigen Hoffnung seyn?

Und dieses ist das IIIte/ welches wir also zuerwegen haben: ^{III.} Das Ende der Hoffnung. So sagt darvon unser Text: Gott ^{der Hoff-} hat uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch ^{nung.} die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel. Was ist denn nun das Ende der Hoffnung. Es ist das Erbe Gottes. In dem alten Testament war den Kindern Israel auch ein Erbe von Gott verheißten/ nemlich ein zeitlich Erbe/ welches sie solten einnehmen/ auch würcklich einnahmen/ und dasselbe besassen. Aber hier wird uns nun im Gegenbilde etwas herrlicher vorgestelt/ nicht ein zeitlich

lich noch leiblich Erbe / sondern ein unvergängliches / ein unbeflecktes / ein unverwelckliches Erbe / das behalten wird im Himmel. Es ist die Seeligkeit / welche wir hoffen / dieselbe ist es / die uns alhier beschrieben wird als ein Erbe; damit wir erkennen mögen / was für eine Herrlichkeit es sey / Gottes Kind seyn. Denn es heißet Röm. VIII. v. 17. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben und Miterben Christi. Ach stehet hierbey nun ein wenig stille / meine Allerliebsten / daß ihr doch recht möget bedencken / was das auf sich habe / Gottes Kind / und Gottes Erbe zu seyn! was heißet dieses anders / als daß der lebendige Gott nicht wolle irgend einiges Gut vor sich behalten / sondern daß er als die wesentliche / die ewige / die selbstständige Liebe sich seinen Kindern mittheilen wolle mit aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit. Was ist es anders / als was unser Heyland seinen Vater bittet Joh. XVII, v. 20, 22. daß die welche an ihn glauben / die Herrlichkeit sehen / die ihm sein Vater gegeben hat? So will denn nun der Text so viel sagen / daß eben die Herrlichkeit / die der Vater unserm Herrn Jesu Christo gegeben hat / auch uns geschencket wird / indem uns Gott wiedergebietet zu der lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Ach was kan uns doch nun die Welt geben / daß diesem gleich zuschätzen sey? mag wol ein Erbtheil so groß seyn in der Welt? mag wol irgend was seyn / daß auff einige Weise könnte die Wage halten dieser großen Herrlichkeit die uns angeboten wird? O möchten wir Menschen nicht so blind seyn in Göttlichen Dingen! O daß wir einen Blick thun möchten in diese Herrlichkeit / in dieses Erbe / daß uns vorbehalten ist!

Aber nun unser Schwachheit auffzuhelffen / bemühet sich gleichsam der Geist Gottes / daß er es uns in einigen Worten beschreibe / ob wir auf diese Weise es möchten in heilige Betrachtung ziehen. Darumb wird es genennet ein unvergänglich Erbe / daß wir dessen Ewigkeit sollen erwegen. Eigentlich heist es ein unverwelcklich Erbe / dieweil die Dinge / die wir in unsern Händen haben / ja auch unsere eigene Leiber der Verwesung unterworffen sind / und wir daraus schließen sollen / es sey keine solche vergängliche und verwelckliche Sache / die uns im Himmel aufgehoben werde / die wir erben sollen / und worauff unsere Hoffnung gerichtet ist; Gleichwie von dem / durch dessen Auferstehung uns diese Hoffnung geschencket ist / gesagt wird / daß er die Verwesung nicht sehen soll: Ps.

XVI. 10. Also wird auch das Erbe ein unvergänglich Erbe genennet. Denn Iesus Christus hat die Unvergänglichkeit (das unverwesliche) an das Licht gebracht / 2. Timoth. I, v. 9. So ist es denn nun wohl zuerwegen / daß uns nicht irgend ein zeitlich Gut werde verheissen / sondern die lange Ewigkeit und zwar mit aller Herrlichkeit und Seligkeit. Lieben Menschen! was ist denn unser Leben? Wir leben gleich so lange als wir immer wollen / ist es nicht ein pur lauterer Augenblick gegen diese herrliche Ewigkeit / welche dazu mit lauter Freude erfüllet ist?

Es wird denn auch dieselbe genennet ein unbeflecktes Erbe / damit wir wissen sollen / wie die Seeligkeit / welche wir hoffen / weder von aussen noch von innen einigen Anstoß noch Anbruch leiden möge. Wie unser Heyland ist das unbefleckte Lam Gottes / wie Petrus in eben diesem Capitel bezeuget; wie die Braut unsers Herrn Iesu Christi wird unbefleckt genennet Ephes. V, v. 27. So wird auch das Erbe ein unbeflecktes Erbe genennet / auff daß damit die Vollkommenheit der ewigen unvergänglichen Seligkeit uns vorgebildet werde.

Es wird lezlich auch ein unverwelcklich Erbe genennet. Wie man irgend siehet / daß in den schönen Sommer alles lieblich grünnet und blühet / aber wenn der Winter heran kommbt / die Blätter welck werden / und wieder abfallen; So sollen wir uns die Seeligkeit nicht vorstellen / als ob sie ein solcher Sommer würde seyn / da doch endlich alles verwelcken / und wieder in einem schlimmern Zustand gerathen werde. Darum wirds ein unverwelcklich Erbe genennet / auff daß wir wissen / daß diese Seligkeit / die uns erworben ist durch Iesum Christum / eine solche Seligkeit sey / da wir uns keiner Veränderung / keiner Abwechslung des Lichtes und der Finsterniß mehr befahren sollen.

Und eben dieses Erbe ist uns auch das allergeriffeste Erbe. Denn es heißet: welches behalten wird im Himmel / und wie es Paulus 2. Tim. IV, 8. ausspricht / welches uns beygelegt ist. Wie etwan die Eltern ihren Kindern pflegen etwas beyzulegen / welches sie wegen ihrer Unmündigkeit / noch nicht recht zu gebrauchen wissen; Darnach aber / wenn sie zu ihrem männlichen Alter kommen / und dasselbige recht gebrauchen können / ihnen übergeben: Also wird die Seligkeit auch ein solch Erbe genennet / das uns im Himmel behaltē / beygelegt / aufgehoben und bewahret ist / nemlich in der Hand unsers Vaters / aus welcher es niemand reißen kan; Joh. X, 29.

Ⓞ

das

das uns wol verwahret ist/ weil wir den Fürsprecher haben bey dem Vater/der gerecht ist/ Jesum Christum/welcher ist die Versöhnung für unsere Sünde/ nicht allein aber für die unsere/ sondern auch für der ganken Welt/ 1. Joh. II, 2. und weil wir nicht wissen/ was wir beten sollen/ wie sich gebüret/ sondern der heilige Geist vertritt uns außs beste mit unaussprächlichen Seuffken. Rom. VIII, 26. d. i. Wir haben als die Unmündigen und Waisen an ihm/ den heil. Geist/ gleichsam einen Ober-Vormund/ der uns in unserm Recht oder Kindschafft auf eine menschlichen Sinnen unbegreifliche und überschwengliche Weise vertritt/ und uns unser Erbe nicht durch den Feind/ welcher uns Tag und Nacht verklaget für Gott/ Apoc. XII, 10. rauben läffet.

So sehen wir dann/ daß alle unsre Hoffnung darauff abzielet / dieses Erbe zu erreichen/ nemlich das Ende unsers Glaubens / welches ist der Seelen Seeligkeit / wie es Petrus bald im folgenden nennet; welche Seligkeit so groß ist / daß darnach gesucht und geforschet haben die Propheten / die von der zukünftigen Gnade geweissaget haben / und haben geforschet / auff welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi / der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Christo sind / und die Herrlichkeit darnach ; ja welche so groß ist / daß sie Gott durch den Heil. Geist vom Himmel gesandt / verkündiget hat / und daß sie auch gelüftet die Engel zuschauen. O bedencket die Größe und Fülle des Geheimnisses Christi ! Das ewige Wort ist Fleisch worden / Joh. I, v. 14. der hochgelobte Sohn Gottes ist ein Mensch geworden wie wir / Gott ist im Fleische geoffenbaret ; 1. Timoth. III, 16. So hoch ist die Menschheit geehret / daß sie in eine Gemeinschaft mit Gott / 1. Joh. I, 3. ja in den Rath Gottes auffgenommen / und zur Rechten der Majestät Gottes erhöhet / Eb. I, 3. ist / und derjenige / in welchen alle Fülle Gottes wohnet leibhaftig / Col. II, 9. erfüllet die gläubige wiedergeborene Seele / mit aller Fülle Gottes / Col. II, 10. Eph. III, 19. und machet sie zu seiner außertwehltet lieben Braut / Apoc. XIX, 7. 8. er ist der
Ers

Erbe aller Dinge / Ps. II, 8. Ebr. I, 2. und machet sie zu seiner
Miterbin aller seiner Herrlichkeit; Rom. VIII, 17. Er als der
Vorläuffer Ebr. VI, 18, 19, 20. ist voran gegangen / und ziehet
sienach sich / und führet sie mit völligen Siege ein in seines Vaters
Haus / Joh. XIV, 2. da er ihre Steine wie einen
Schmuck geleet / und ihren Grund mit Saphiren geleet /
ihre Fenster von Crystallen / und ihre Thore von Rubinen
gemachet hat / Ps. LIV, II, 12. Man führet sie mit Freuden
und Bonne / und gehen in des Königes Pallast. Ps. XLV,
16. Da wird die Auserwehlte / mit Christi Blut rein abgewaschene
Seele / als eine Königliche Braut / ganz herrlich inwendig
und mit gülden Stücken gefleidet; Ps. XLV, 14. zur Rechten
des Königes aller Könige und des Herrn aller Herrn / dessen
Name ist das Wort Gottes / Apoc. XIX, 13, 16. gestellet / Ps. XLV, 10.
Apoc. III, 21. auff daß sie mit ihm lebe / herrsche und regiere in ewiger Ge-
meinschaft aller seiner Herrlichkeit. Von welchem Engel hat dieses die
Schrift gesaget? O wundervolles Geheimnis / welches ja nicht
unbillig die Engel gelüftet zu schauen! Sollen wir nicht mit Johan-
ne ausruffen: Sehet / welche Liebe hat uns der Vater
erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum
kennet euch die Welt nicht / denn sie kennet ihn nicht.
Meine lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch
nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber /
wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden /
denn wir werden ihn sehen / wie er ist! I. Epist. III, 1, 2.
Herr / wie hast du die Menschen so lieb!

Nun von einem so wichtigen Text und von einer so wichtigen
Sache ist wol noch gar wenig geredet / und muß um der kurze wil-
len der Zeit das meiste zurück gelassen werden; Jedemoch hoffe ich /
es möchte einem fleißigen und auffmercksamem Zuhörer / wo nicht
nach der Sachen Würdigkeit / doch nothdürfftiglich / vorgestellt seyn:
Die unbetrüglliche Hoffnung der Seligkeit / was der Grund
derselbigen / was ihre indoles, Natur / Art und Eigenschaft / und
was das Ende derselbigen sey / herrlich ist der Grund! herrlich die
Hoffnung! herrlich die Seeligkeit!

G 2

See-

Applicatio

Selig ist dann derselbige / und abermal selig ist / sage ich / welcher diese unbetrüglliche Hoffnung der Seligkeit in seinem Herzen und in seiner Seelen erlanget hat ! Ich erinnere mich zu erst billig bey dieser Gedächtniß - Predigt unser seligen Frau Strykin / als welche in der Warheit hat sagen können vor ihrem Ende: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi / welcher nach seiner großen Barmherzigkeit auch mich wieder geböhren hat / zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen und unbestechlichen / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / auch mir / die ich durch Gottes Krafft zur Seligkeit gebracht und bewahret bin. Es hat ja der lebendige Gott im Himmel um deswillen seine Gnade dieser Seele wiederfahren lassen / auf das mans frey verkündigen solte. Denn das wolte Satan gerne und die Welt / seine Braut / daß Satans und der Welt ihr Werck sein hoch erhaben / groß gemacht / viel davon gesprochen / und mit Lob-Reden geschmückt würde; aber von Gottes werck solte man kein groß Wesen machen. So wolte es die Welt gerne nach ihrem Sinne haben. Wir sind aber anders in Gottes Wort gelehret / nemlich / das man Gottes Werck soll herrlich preisen und offenbaren (Lob. XII, 8.) So hat auch die Selige dieses nicht einsondern zu unterschiedenen malen begehret / daß man die Gnade / so Gott an ihrer Seelen gethan habe / frey verkündigen und allen sagen möchte. Nicht hat sie begehret / daß man sie loben möchte / sondern sie hat vielmehr gebeten / ihrer darunter zu schonen / dieweil sie wohl erkant / daß ihr Leben / welches sie so mit andern in der Welt hingeführet / noch nicht das rechte christliche / und göttliche Leben eines neugebornen Gottes-Menschen gewesen sey. Darum rieß sie auch aus mitten in ihrem Kampffe: Ach hätte ich eher angefangen ! Nehmt an mir ein Exempel ! Aber hier ist zu preisen / die Erbarmung Gottes / welche anfänglich ihre Seele mit dem Worte seiner Gnaden dergestalt heimgesuchet / daß ihr ihre Augen aufgegangen bereits vor einigen Jahren / daß sie erkant ihren Weltförmigen Zustand / und wie derselbe nothwendig müße gebessert werden: daher sie denn auch zu vielen malen Gott dem Herrn dafür gedancket / daß es ihm also gefallen / ihr an diesem Orte ihre Augen aufzuthun (wiewol es Gott auch wol an einem andern Orte hätte thun können) und daher von solcher Zeit an darob gerungen / daß sie in einen bessern Zu-

Zustand möchte versetzt werden. Es hat dannenhero dieses oft ihre Seele betrübt/ daß Sie sich so gar unermögend befunden / und wenn Sie es gleich am besten versuchet und angefangen zu haben vermeynet/ es doch nirgend recht fort gewolt; welches sie denn wol mit Thränen geklaget / und sich nicht wenig darum bekümmert / daß es mit ihr zu keinen rechten Durchbruch in ein wahrhaftiges neues Wesen des Geistes kommen wolte. Der Herr aber hat Sie mit aller Geduld getragen/ und Gnade mit Gnade gehäuffet/ daß er Sie wegē einiger beharrlichen äußerlichen Gleichstellung der Welt nicht allein treulich gezüchtiget/ und sie manche Gewissens-Angst darüber fühlen lassen / sondern auch so kräftig in ihre Seele eingedrungen/ daß sie würcklich dieses und jenes abgelegt/ unerachtet wol manchmal darüber ein vermessenes Urtheil von denen/ die ohne Reinigung von der Gleichstellung der Welt ihr Christenthum führen wollen/ ergangen. Bey dem alle aber hat Sie wol erkant/ daß es nicht hinreiche/ dieses oder jenes ablegen/ und in dessen keine wahre Veränderung in seinem Herzen und in seiner Seelen erfahren. Ja ob Sie auch wol in ihrem Leben durch die Gnade Gottes manchmal gerühret/ und dergestalt kräftig zum gutē angetrieben worden/ daß Sie manch gutes ausgeübet / hat sie doch dabey nicht stille stehen können/ sondern das Zeugniß stets bey sich gehabt/ Gott wolle ein recht verändert und neugebohren Herz haben. Unter andern wird dieses jetzt billig zum Preise unsers Gottes erzehlet/ daß da Sie vor anderthalb Jahren in einer Leichen-Abdankung gewesen / und angehört/ wie eine Christliche Wittwe ein Kind hinterlassen / welches sie kurz vor ihrer tödtlichen Kranckheit erst von ihrer Brust abgesetzt/ Sie sich so fort in selbigem Augenblick resolviret/ dieses Kind auff und anzunehmen/ auch von Stund an es ins Werck gerichtet/ biß an ihr End selbiges Kind bey sich gehabt/ und es auch mit großem Ernst ihrem Ehe-Herrn anvertrauet / für dessen Erziehung väterlich zu sorgen: wie Sie dan selbst bey diesem lieben Kinde in wählender Zeit alle mütterliche Liebe und Treue erwiesen. Solten wir hierinnen nicht die Gnade Gottes an der Seeligen preisen/ ob vielleicht auch andere möchten durch dieses Exempel zum guten erwecket/ und zum Nacheifern angetrieben werden? Aber bey dem allen/ sage ich/ hat die Seelige Frau erkant/ daß das nicht hinreiche/ daß man zu weilen gute Bewegungen habe in seinem Herzen; daß man dieses oder jenes gutes thue; daß man in diesem oder jenem eine Gleichstellung der Welt fahren lasse: sondern es müsse zu einem wahrhaftigen neuen Wesen des Geistes kommen/ so man sagen wolle/ Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi / der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen

H Hoff

Hoffnung. Daher hat Sie denn auch Gott in ihrem Leben manchmal/ ja in den letzten Jahren fast täglich gebeten/ er möge Sie doch einmal nur in einen rechten Bus-Kampff einführen/ daß es doch möge zu einem bessern Stande mit ihr kommen. Nicht lange vor ihrer Kranckheit hat Sie noch gesaget: Ich weiß wol/ daß es noch nicht recht mit mir stehet/ ich bitte Gott/ daß Er mir nur ein Creutz zuschicke; Denn werde ich wol bald durchkommen. Und dieses Gebet hat auch Gott in Gnaden erhöret/ und insonderheit diese ihre letzte Kranckheit darzu geheiligt. Allermassen er Sie darinnen einen solchen Kampff erfahren lassen/ daß Sie gleichsam mit dem Tode ringen/ um die Gnade unsers Herrn Jesu Christi schmerzlich seuffzen und winseln/ und in der That erfahren müssen/ wie es nicht eine so leichte Sache sey/ als sich die Welt einbildet/ warhafftig die Vergebung der Sünden zu glauben; den Nahmen Jesu in der Krafft zu nennen/ und einen rechten Trost daraus in der Seelen zu schöpfen/ da Sie/ ihrem Bekenntniß nach anders nicht als mit Furcht und zittern/ denselben ergreifen können. Daher Sie den auch in währenden ihrem Kampffe mit grossen Nachdruck gesaget: Ach/ saget es meinen Freunden/ daß es nicht eine so geringe Sache um die Busse sey/ als man sich einzubilden pfeget. Sie bezeugte/ wie ihr der Satan die Welt mit ihrer Herrlichkeit vorgestellet/ sie ihn aber von sich gestossen habe. Der getreue Gott machte ihr in diesem herben Streit die Welt und alles ihr eitles Wesen so niedrig und bitter/ daß sie hernach mit Freudigkeit versichern kunte/ nichts mehr von der Welt in ihrem Herzen zu haben/ daß sie nicht für loth und dreck hielte/ gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi unsers Heylandes. Gott der Herr hatte dann eine so gründliche Veränderung des Herzens in ihr gewircket/ daß diejenigen/ so anders Gottes Werck an denen Seelen mehr erfahren haben/ keinen Zweifel tragen können/ daß es in der Warheit Gottes Werck sey/ und nicht ein effect der äußerlichen Kranckheit/ oder Phantasie/ wie sich die Welt so gern zur Verhärtung in der fleischlichen Sicherheit zubereden pfeget. In ihrem Kampff/ hat sie Gott mit verborgenen Trost unterhalten/ daß sie auch hernach bezeuget/ es sey immer in ihrem Herzen gewesen: Glaube nur. Es hat sich da so wol die wahre göttliche Traurigkeit/ und der warhafftige geistliche Seelenschmerz/ als hernach der rechte Friede/ welcher über alle Vernunft ist/

ist/ den Jesus Christus allein geben kan/ der rechte göttliche Trost/ die rechte lebendige Hoffnung des ewigen Lebens/ und was demselbigen anhängig ist/ gezeiget. Als Sie im Kampffe war / da war ihr um Trost sehr bange/ und suchte ihn mit grosser Begierde ihres Herzens: Als sie aber in ihrer Seelen den Sieg erhalten/ da sprach sie mit grosser Freude: Ich brauche nun keinen Trost/ Gott hat mir den Trost ins Herze gedruckt. Wenn da jemand zu ihr kam/ und bezeugete/ daß es ihm leid sey/ Sie in dē Zustande anzutreffen/ sagte sie: man solte sich das nicht lassen leid/ sondern lieb seyn. Und wenn iemand da nach ihrem Zustand fragen ließ / befahl Sie/ man solte nur antworten: Recht wohl / und wolte Sie von Herzen wünschen / daß es mit ihnen auch so stünde. Sie unterließ auch nicht/ die/ so umb ihr waren / wo Sie es nöthig befand / durch gute Ermahnungen zerbauen / und zur Busse und Befehrung treulich auffzuwecken. Nicht weniger war es ein großes Merckzeichen des großen Ernstes/ den GOTT in ihre Seele geleyet hatte/ daß Sie nicht allein / so oft ihr jemand die Gesundheit wünschte/ darzu saget: Nach Gottes willen; sondern auch GOTT inständig bath/ Er wolle doch aller andern Gebeth/ welches für ihre Genesung zu Ihm möchte geschicket werden/ nicht erhören/ wenn Er erkennete/ daß die Welt/ die so gar im argen liege/ im geringsten ihr möchte gefährlich seyn; Er möchte sie lieber in seine hand nehmen/ da sie sicherer verwahret sey/ als in der Welt. Welches ja gewiß gezeiget hat / wie ihre Seele dahin gerungen / daß Sie Gott/ bis ans Ende möchte getreu seyn. Daher sie denn zwar auch dann und wann ein Verlangen nach dem zeitlichen Leben von sich vernehmen lassen/ aber nicht der Meinung/ als ob Sie nach diesem irdischen Leben sich gesehnet/ welches ihr vielmehr ein Eckel war/ nur daran zugedencken; sondern ob es etwa GOTT gefiele/ durch das Exempel ihrer rechtschaffenen Befehrung und Veränderung des Sinnes bey andern etwas gutes auszurichten/ und daß sie selbst andern verkündigen möchte/ was der HERR an ihrer Seelen gethan/ solte es auch gleich mit vieler Schmach vor der Welt verknüpffet seyn. Außer dieser guten Absicht begehrte Sie viel lieber zusterben/ und beklagte sich deswegen einmal schmerzlich darüber/ daß man mit Arckneyen so großen Fleiß an ihr thätel

.H 2. da



Damit man ja nur/ wenn man seinen Zweck/ nemlich ihre Ge-
 nesung/ erhielte/ sie von einem bessern abhielte/ daß sie so balde
 nicht zu Christo käme. Es wahr auch wohl zuerkennen/ daß das
 ganze Werk Gottes in ihrer Seele dahin gieng/ sie zu einem seligen
 Ende recht zubereiten. Denn ihr ganzer Sinn wahr darauff gerich-
 tet/ daß sie eine rechte Freudigkeit zu Gott erlangen möchte. Als
 sie heute vor vierzehn Tagen das Heil. Abendmahl empfangen wol-
 te/ wahr dieses ihr größtes Anliegen/ der Herr Jesus habe sich
 ihrer Seele noch nicht offenbaret: Daher sie sich solcher heili-
 gen Taffel unwürdig erkennete. Sie hatte ja freylich das Wort des
 Evangelii von dem Herrn Jesu so wol als andere gehört / hatte
 im Gebet auch ihre Zuflucht zu ihm genommen/ so wahr es ihr auch
 nicht um eine außerordentliche Erscheinung oder Offenbarung zu-
 thun/ sondern die Gnade/ die Liebe/ die Krafft und den Frieden Jesu
 begehrte Sie in ihren Herzen zuschmecken/ 1. Cor. IV, 20. Den Gott
 hatte ihr kräftig zuerkennen gegeben/ daß es der Historische Glaube
 nicht ausmache/ und das Reich Gottes nicht in Worten/ son-
 dern in der Krafft bestehe. Sie gedachte an das Wort des
 Herrn Jesu: Wer mich liebet/ den wil ich mich offenbaren;
 und daß er sich seinen Jüngern offenbare / und nicht der
 Welt. Joh. XIV, 21. 22. und daß niemand Jesum einen
 Herrn nennen könne/ ohne durch den Heil. Geist. 1. Cor. XII.
 v. 3. Daher Sie auch der Vergebung der Sünden nicht allein äu-
 serlich/ sondern auch in ihrer Seele und in ihrem Herzen wolte versi-
 chert seyn/ durchs Zeugniß des Heil. Geistes. Und ob man wol
 bey solchem ihrem augenscheinlichen rechtschaffenen Bußkampffe sie
 nothwendig der Gnade Gottes und der Vergebung aller ihrer Sün-
 den versichern mußte/ wie Christus und seine Apostel allezeit mit Leid-
 tragenden und bußfertigen Sündern umgegangen; so hatte doch
 Gott seine heiligen Ursachen/ sie noch durch manchen Kampff zufüh-
 ren/ bis ihre Seele den völligen Frieden vor Ihm fand/ und sich ohne
 Widerspruch des Herzens zur Ruhe geben konnte. Sie rang mit Ja-
 cob/ Gen. XXXII, 24. um den Segen mit dem Sohne Gottes / und
 ließ ihn nicht bis er sie segnete; und ward durch diesen gesegneten
 Kampff eine wahrhaftige Tochter Abrahams und eine rechte Israe-
 litin.

Ich kan eines nicht vordrey gehen/ als welches anders nicht als
 zu einer großen Erbauung unter uns dienen kan/ und ermahne ich ei-
 nen jeden auffzumercken/ und dieses tieff in sein Herz zufassen. Es
 hat die seelige Frau Strykin erfahren/ daß ein wahrhaftiges Ge-

Gerichte Gottes hier in unser Seele vorgehen müsse / wenn wir dort mit Freudigkeit vor dem jüngsten Gerichte erscheinen wollen / und daß wir uns selber richten müssen / wenn wir nicht wollen von Dem Herrn gerichtet seyn. I. Cor. XI, 31. Es wurde Ihr ihr gankes Leben von ihrer Kindheit an vor Augen gestellet / und Sie explorirte und untersuchte / ohne iemands Geheiß / auff's allerfleißigste / wie Sie von Jugend auff gesinnet gewesen / und wie Sie sich gegen Gott und sein Wort verhalten. Sie schüttete ihr Herz aus mit aller Aufrichtigkeit ohne Beschönung / Vermantelung und Entschuldigung ihrer Sünden ; und ob Sie gleich für äußerlichen groben Sünden und Lastern / wie sie die Welt nennen möchte / von Gott gnädiglich bewahret war / so brauchte Sie doch dieses zu keinem Ruhm / sondern gab darinnen allein Gott die Ehre / und klagte sich vielmehr an / wie ihr gankes Leben mit Heuchelen / Gleichstellung der Welt / und Eitelkeit besleckt gewesen. Ihre Augen waren Ihr am meisten geöffnet / ihr innerliches Verderben recht zu erkennen / und daher sahe sie klärlich / daß ihr äußerlicher Wandel aus demselben innern verderbten Grunde hergestlossen / und GOTT dem Herrn nicht gefällig habe seyn können. Hatte Sie gleich einmal ihrem Bedüncken nach ihr Herz ganz ausgeschüttet / so ward ihr doch bald wieder etwas anders in ihrem Gewissen vorgestellet / welches sie denn so fort in einer aufrichtige Bekentniß kund zu thun kein Bedencken trug / und sagte dazu : Sie wolte nicht gerne etwas (von unerkannten Sünden) zurücke lassen. Ja warlich / was die Welt für nichts rechnet / und davon sie zu sagen pfleget : En das kan der liebe GOTT noch wol leiden / deswegen kan ich doch wol ein gutes Herz haben ; das mußte da hervor. Wo blieb hier der Ruhm der äußerlichen Ehrbarkeit ? Wo blieben die tausenderley Entschuldigungen / die gegen eine rechtschaffene Verläugnung der Welt sonst gebracht worden ? hier lehrete die Erfahrung wie heilig unser Gott sey / wie sichs so gar nicht mit ihm scherzen lasse. Dann da bezeugte die Seelige selbst : Sie hätte vor Gerichte gemußt / und hätte müssen Rechenschaft geben von ihrem ganken Leben / doch hätte Sie in solcher Angst / wiewol gank zitternd / ihren Heyland IESUM ergriffen / bey welchem Sie denn auch Zuflucht und Trost gefunden.

Unter dem Kampffe ruffte Sie oft den Namen IESU aus / zum offenbaren Zeichen / daß Sie in ihm allein ihre Seligkeit suche. Nach dem Kampffe erquickete Sie sich sehr mit diesem Namen / und bezeugete / daß Sie sich fest daran halte. Ihr Herz sagte Sie / wä-

I

re

re nun voller Freuden / und gehe in lauter springen. Burden Ihr nach dem Kampffe schöne Lieder vorgesungen / so sagte Sie: Nun werden mir die Lieder recht lebendig / vorher sind sie mir als todt gewesen. Und von der Schrift sagte Sie: Nun ist sie mir auffgeschlossen / und habe Lust daran. Vorhin habe ich manchmal einen Eckel daran gehabt / und bin froh gewesen / wenn das Capitel nur ausgewesen ist. Man redete einmal mit ihr von der Liebe Gottes / worauff Sie sprach: Gott hat mich gar zu lieb / und kan mich nun nicht lassen. Daher Sie auch ausbrach: Wenn ich wieder aufkommen sollte / wil ich allen Menschen verkündigen / was Gott für Barmherzigkeit an mir gethan / und sie zur Busse ermahnen: Item. Ich will künfftig mein rechtes Himmelreich auff Erden anfrichten. Als hierauff gesaget wurde: Das Reich Gottes bestehe in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist nach Rom. XIV, 17. Winckete Sie mit dem Kopffe / und bezeugte / daß Sie eben ein solches Himmelreich mehne. Wann Sie Arzney gebrauchte / so fragte Sie mit grosser Sorgfalt: Ob man auch erst zu Gott gebetet? Wenn Sie die Grösse der Schmerzen zu einiger äußerlichen Ungedult brachte / fieng Sie etliche mal an: Ach / ist auch mein Jesus böse / daß ich bin ungedultig gewesen? und bereuete es so fort. Wenn an zeitliche Güter gedacht ward / so sagte Sie: Ich habe nichts mehr in der Welt / was ich habe / gehört Gotte zu. Sie ward einmal ihres in der Stuben aufgehengeten Contrefaits gewahr / bezeugte einen rechten Abscheu / daß Sie sich in solchem Hoffart abmahlen lassen / und sagte: Sie soltens herunter schmeißen. Bey der Gelegenheit sagte Sie: Wie wird mein Schmuck fliegen / wenn ich wieder aufkomme! war auch zugleich drauff bedacht / wie Sie es damit machen möchte / daß nicht andere wieder Hoffart damit trieben / wenn Sie ihn ablegte. Es war ihr sehr empfindlich / daß Sie dem Zorne in ihrem Leben so viel Raum gegeben / daher Sie nach überstandenen Kampffe sagte: Sie wolte sich nun nicht mehr erzürnen / ob Sie auch alle Menschen mit Füßen treten möchten. Anderer guten und erbaulichen Reden zugeschweigen / weil diese hinlänglich sind / verständigen zuerkennen zugeben / was Gott für

Barm-

Barmherzigkeit an dieser seeligen Seelen gethan hat. So werden auch noch einige andere particularia aus denen Personalien zuerkennen seyn. Genug: GOTT hat uns eine Person vorgestellt/ die mit Wahrheit diesen Lobgesang hat anstimmen können: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI/ der durch seine große Barmherzigkeit mich wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen/ und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel.

Beliebteste Zuhörer in dem HERRN! Achtet ihr es wol von ungefahr zu seyn/ daß GOTT der HERR eine so zarte und junge Person/ die vor wenig Wochen noch als eine Rose geblühet / und hier mitten unter euch geseßen/ in solcher Blüthe/nemlich im 22gsten Jahr ihres Alters/ aus unserm Mittel hinweg genommen? Es geschiehet ja nichts von ungefahr/sintemal ohne dem Willen unsers Himmlischen Vaters auch nicht ein Haar von unserm Haupte fallen kan; Denn auch unsere Haare auff dem Haupte alle gezeulet sind. Matth. X. v. 30. Aber bey diesem Exempel soll traun! unser Nachdencken noch weiter gehen/ so anders der heilige Zweck unsers GOTTES dadurch an uns erhalten werden solle. Das Wort des HERRN JESU ist es/ welches uns allen in unser Herz/ Seele und Geist eingedrucket/ und bey uns allen zur Frucht und Krafft gebracht werden solle/nemlich dasjenige / damit auch der Anfang dieser Predigt gemacht worden ist: Warlich/warlich/ ich sage dir/ es sey denn daß jemand von neuen geboren werde/ kan er das Reich GOTTES nicht sehen.

Mercket dann dieses zuerst ihr Sicherer/ die ihr vielleicht auch dieses Exempel zur Verhärtung in eurer fleischlichen Sicherheit mißbrauchet/ und einen solchen Schluß machet; Hat GOTT dieser Seelen noch vor ihrem Ende so große Gnade wiederfahren lassen / so kan Er es uns auch wol thun. Bedencket ihr wol/ daß in der ganzen Heiligen Schrift nur ein Exempel gefunden wird eines Menschen / der sich an seinem Ende erst zu GOTT bekehreret/nemlich des Schächers am Creuz? Bedencket ihr an das/was ihr selbst zusingen pfeget: Und wenn er nimmer leben mag/ so hebt er an eine große flag/will sich erst GOTT ergeben; Ich fürcht fürwar die Göttliche Gnad/die er allzeit ver-

spottet hat / wird schwerlich ob ihm schweben? Wißet ihr nicht / daß wer auf Gnade sündigt / der wird mit Ungnade belohnt? Sehet aber recht an das Exempel der Seel! Frau Strykin / so werdet ihr leicht befinden / daß ihr solches mit großen Unrecht auff diese Weise anziehet. Denn es ist ja bezeuget worden / daß sie bereits vor einigen Jahren ihr eigenes / nach der Weise dieser Welt geführtes / Leben zuwerffen angefangen / und daß Sie von Gott nicht allein gerühret worden / sondern auch denen guten Bewegungen öftters Raum gelassen / so / daß ihr auch in solchem Stande vor manchen ein Vorzug mit Recht zugeschrieben werden könne. Habt ihr nicht gehört / daß von der Zeit an / da ihr Gott die Augen geöffnet / zuerkennen / daß ein rechtschaffenes Wesen in Jesu erfordert werde / Sie auch angefangen Gott zubitten umb eine warhafftige Aenderung ihres Herzens! daß Sie sich warhafftig in dem Kampff begeben / umb zu einem rechtschaffenen Zustand zugelingen? Und daß manche schöne Vorbereitung bey Ihr geschehen / ehe Sie zu dieser herrlichen Ubertwindung kommen? Hat euch aber Gott so viel zuerkennen gegeben / daß es nicht recht mit euch stehet / (welches ihr damit selbst bekennet / wenn ihr saget / Gott könne euch auch noch wol vor eurem Ende befehlen) so achtet diese Erkenntniß ja nicht geringe / sondern glaubet / daß Ihr Gott desto schwerere Rechenschaft werdet geben müssen / darumb daß ihr erkant / daß ihr nicht in einem rechtem Zustande stehet / und habt doch nicht gesucht / in einen bessern zukommen. Elende Menschen! Erkennet ihr / daß die lebendige Hoffnung nicht in euch ist / wie könnet ihr doch euren Kopff sanfft legen in diesem gefährlichen Seelen-Zustande? Warumb schiebet ihr euer eigen Bestes auf von einem Tage zum andern? Sehet ihr nicht an diesem Exempel / daß ihr zum sterben nicht zu jung / nicht zu frisch und munter / nicht zu starck send? Wer weiß wie kurz euer Termin angesetzt ist? Wie wenig Zeit ihr noch übrig habet euch zu befehlen?

Ihr sprecht: man siehet gleichwohl daraus / daß die Befehung eine Gabe Gottes ist / und daß sich der Mensch nicht befehlen kan / wenn er will. Wißet ihr das / daß die Befehung eine Gabe Gottes ist / ey warumb suchet ihr denn nicht ernstlich diese Gabe mit Gebeth und flehen von Gott zuerlangen? Denn ist's eine Gabe / und zwar eine Gabe Gottes / so wird sichs ja noch wol von Gott erbitten und erbetteln lassen. Denn Gott ist ja nicht neidisch / mißgönstig / und unbarmherzig / sondern er ist liebreich / ja die Liebe selbst. Oder meynet ihr: Die Befehung sey ein particulair Gabe / als die äußerliche Schönheit / Stärcke des Leibes

bes und dergleichen/die GOTT nur diesem und jenem ertheilet? Was soll GOTT mehr thun/ als daß er einen theuren End geschworen hat/ so wahr als er lebe/ er wolle nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe / Ezech. XXXIII. v. 11. Und Petrus bezeuget: Gott wolle nicht/ daß jemand verloren werde/ sondern daß sich iederman zur Buße bekehre 2. Epist. III, v. 9. Laßt euch Gott erkennen/ daß ihr noch in einem unbekehrten Zustande stehet/ so habet ihr schon den würcklichen Beruff Gottes in euren Herzen/ daß ihr euch bekehren sollet/ und diese theure und unschätzbare Gabe Gottes / die wahre Bekehrung/ wird euch warhafftig wiederfahren/ so ihr die euch zuvorlauffende Gnade Gottes / die euch so gerne / wie eine Henne unter ihre Flügel/ versamen will / nicht selbst muthwillig verschmähet/ und von euch stoffet. Laßt ihr sie aber in euch würcken/ so wird sie euch zu erst zum ernstlichen Gebet antreiben/ daß ihr das Angesicht des Herrn suchen/ und ihn umb die wahre Herzens-Buße nicht einmal/ sondern beständig und unablässig/ anflehen sollet; dann wird sie auch einen Kampff in euch erregen / wenn Fleisch und Blut sich gegen das Werck der Buße auflehnen/ und euch gern auf seinem Wege wird behalten wollen/ der Geist Gottes aber ohne Unterlaß an euer Gewissen bezeugen wird/ daß der bisherige Wandel/nach der Eitelkeit eures Sinnes/ müße wohl erkant / ernstlich bereuet / Gott abgebeten/ und gänzlich abgelegt werden; Ja endlich wird die große Treue Gottes in seiner zuvorlauffenden Gnade euch auch stets die Hand bieten/ anfänglich wenigstens im geringen und äußerlichen treu zu seyn / biß euch das grössere auch anvertrauet werde. So ihr aber im geringen nicht treu seyd/ und die Dinge/ die offenbarlich wider Gottes Wort streiten/ nicht meiden/ noch die Mittel eurer Bekehrung mit Ernst gebrauchen wollet/ sondern schlaffet noch ein wenig/ und schlummert noch ein wenig/ und schlaget die Hände noch ein wenig in einander/ und wollet / die Bekehrung soll euch so als im Traum und spielend wiederfahren/ so möget ihr denn/ aber zu spät/ erfahren / daß ja freylich die Gabe Gottes sey das ewige Leben / aber der Sold eurer Sünden und eures unbusfertigen Herzens der Tod und der Zorn Gottes/ den ihr euch selbst häuffet auff den Tag des Zorns. Denn es ist traum eine recht Verspottung GOTTES/ wenn man spricht / die Bekehrung ist eine Gabe GOTTES / man kan sich nicht bekehren / wenn man will; und doch nicht diejenigen Mittel gebrauchet / welche GOTT reichlich und überflüssig zur Errettung unserer Seelen anbietet / oder sie doch nur äußerlich und nicht mit gehörigen Ernst gebraucht. Darumb irre sich niemand/ sondern sey fleißig und thue Buße; Denn Christus spricht zu einem jeglichen: Siehe ich stehe für der Thür / und klopfte an/ so jemand meine Stimme hören wird/ und die

Thür

Thür aufthun/ zudem will ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir/ Apoc. III. v. 20.

Mercket aber auch dieses/ Ihr/ die ihr nicht meynet eure Buße auffzuschieben/ sondern haltet euch schon in einẽ guten Stande zuseyn/ ob ihr gleich die Krafft der Wiedergeburt nie in eurer Seelen geschmecket und erfahren ! Denn es ist deren in Wahrheit nicht eine geringe Zahl / welche in einem äußerlichen ehrbaren Wandel vor der Welt leben; halten sich selbst darbey vor gute Christen/ und werden von andern dafür gehalten; meynen im guten Friede mit Gott zustehen/ und komt ihnen seltsam für / wenn man sie zur Befeh- rung ermahnet/ deren / ihren Bedüncken nach / wol andere / aber sie nicht / vonnöthen haben; lassen sich vernehmen/ sie wissen nicht / wie sie ihr Christenthum besser führen / und worinnen sie sich bekehren sollen/ maßen sie ja keine Mörder / keine Hurer noch Ehebrecher / keine Diebe und dergleichen seyn; und in dem sie sich also selbst vermeßen / daß sie fromm seyn/ führen sie auch wol ihre Klagen/ daß die Welt so gar böse/ die Liebe so sehr erkaltet/ und alles so gar verderbet sey. Diese Menschen erkennen nicht / daß zum Christenthum eine mehr / als natürliche Krafft gehöre; Sie verstehen nicht / was zwischen einem äußerlichen ehrbaren Wandel/ auch wol sich dabey befindenden natürlich guten Gemütthe / und zwischen dem innern neuen Wesen des Geistes/ (Rom. VII. v. 6.) vor ein Unterschied sey; Sie wissen nichts von der rechten innern Herzens-Buße / von der rechten Armuth des Geistes/ von der waren Zerknirschung / sie blehen sich vergeblich auf in der Wissenschaft des Christenthums / und haben von einer höhern Krafft/ die uns neu gebieret / das Herz und den Sinn verändert / das Fleisch creuziget samt denen Lüsten und Begierden / nie etwas erfahren; Die Verläugnung sein selbst/ die tägliche Aufnehmung des Creuzes Christi/ die wahre friedsame Gelassenheit unter dem Creuz / der stetige Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit/ das Leben und der Wandel in dem Geist/ die Anrufung Gottes im Geist und in der Wahrheit/ sind ihnen frembde und unbekante Dinge; Sie hüten sich wol für äußerlichen groben Sünden / sind auch wol / wie sie sagen / einem lasterhafften Leben feind/ aber wo findet man bey ihnen den rechten innern Kampff gegen den Unglauben/ gegen die Liebe der Welt / gegen den eigenen Willen/ gegen die verderbte Vernunft/ gegen die geistl. Kräfte der Bosheit/ damit der Satan die Seele heimlich zuerschleichen sucht? Wo sind da die rechten Waffen Gottes/ die Paulus zum Eph. VI. nach der länge beschreibet? Ja wo ist da der Sieg / und wo ist da der Glaube / der mit recht den Nahmen führe/ daß er der Sieg sey/ der die Welt (in ihnen und außer ihnen) überwunden habe? Beichten / zum Abendmahl gehen / Predigt hören/ findet man wol bey ihnen / auch fehlt es nicht an
guten

guten Gebet-Büchern/ woraus man Morgen und Abend-Segen liest/ so wird ja noch wol in der Bibel und andern guten Büchern gelesen/ aber wo ist die Frucht davon/ die tägliche Ablegung des alten/ und Anziehung des neuen Menschen? Wo ist die Besserung des Lebens/ die man so offt vor Gottes Angesicht verspricht? Wo ist die rechte Brünstigkeit im Geist? Die Enthaltung alles dinges/ damit man die unvergängliche Krone nicht verscherze? Der ernstliche Seelen-Kampff mit Gott/ um den geistlichen Segen in Christo Jesu/ wodurch man allein zum Israel Gottes gezehlet wird? Paulus thut den klaren Ausspruch Rom. VIII. v. 9. Wer Christi Geist nicht hat/ der ist auch nicht sein? Aller äußerlicher Ruhm/ dessen sich dergleichen Menschen anzumassen pflegen/ reicht nicht biß dahin. Sie haben wol darben einen Ruhm vor Menschen/ aber nicht vor Gott. Sie heißen wol erbare Leute/ gute Bürger/ gehorsame Unterthanen/ und die Welt nennet sie auch wol gute Christen; Aber nach dem Worte Gottes/ ist dieser Name noch zu hoch für sie. Denn ein Christ ist/ der mit dem Geiste Jesu Christi gesalbet ist/ und wer nicht mit dem Heil. Geiste gesalbet ist/ der nennet sich fälschlich einen Christen/ dieweil der Name selbst eine geistliche Salbung/ und wahre Gemeinschaft mit Christo in sich fasset. Nun wissen aber die Menschen nichts von dieser geistlichen Salbung/ oder wissen sie gleich davon etwas nachzuschwätzen/ so haben sie doch die Salbung/ von dem/ der da heilig ist/ nicht in ihnen selbst erfahren/ und der Name Jesus ist ihnen in ihren Herzen/ und in ihrem Geiste/ noch keine ausgeschüttete Salbe worden/ daß man diese gute Salbe an ihnen riechen möchte Cantic. I, 3.

Die ihr dann nun in dergleichen Zustande stehet/ und euch selbst beredet/ daß ihr gute Christen seyd/ und nicht erst der Bekehrung zu Gott bedürffet/ sondern hoffet in diesem Zustande seelig zu leben und zu sterben/ ob ihr wol die Krafft des Reichs Gottes in eurer Seele nicht befindet! Mercket doch auf dieses Exempel/ daß euch Gott an der seelig verstorbenen vor Augen leget. Sie hat den äußerlichen Ruhm eines von der Welt tugendhaften und ehrbaren Wandels/ so wol gehabt/ als ihn jemand unter euch haben mag; Und wenn die Gewissen genau erforschet werden solten/ wer weiß/ ob nicht viele unter euch befindē möchten/ daß sie bey dem Ruhm ihres erbare so genantē Christen-wandels sich nicht für heimpl. Schande gehütet/ und manche die zuvor gesündigtet/ noch nicht Buße gethan haben/ für die Unreinigkeit und Unzucht/ die sie getrieben haben; Wie Paulus redet 2. Cor. XII, v. 21. Dem sey aber also/ daß man

für heimlichen und offenbaren Sünden bewahret sey/ so lehret doch das Exempel der selig Verstorbenen / daß das bey weiten nicht hinreichet. Denn / wie ihr gehöret habet / da Ihr Gott die Augen geöffnet / bekante Sie frey / und ungeschueet: Mein Leben hat nichts getauget. Was könnt ihr daraus für einen sichern Schluß machen / als daß euer Leben auch nichts taue / die ihr ja nichts zeigen könnet noch aufbringen / worinnen euer Leben besser sey / als jener ihres. Ihr setzet euch so dahin / und höret Gottes Wort mit an / und bleibet inzwischen wie ihr seyd / ohne realer und gründlicher Veränderung eurer Herzen / und ohne wahrer Besserung eures Lebens. So wißet nun / daß dieses nicht tauget / sondern mußte bey der Verstorbenen erst eine rechte Umbkehrung vorgehen / mußte Jesus ihrer Seele erst recht offenbar werden / mußte sie in einen wahrhaftigen Buß- und Glaubens-Kampff treten / und also vom Tod ins Leben übergehen / und die Krafft der neuen Geburt schmecken und erfahren; So müßet auch ihr daran / und Gott sein Werck in eurer Seele würcken lassen / wenn ihr anders der selig Verstorbenen nachsprechen wollet / welches ihr jetzt mit wahrer Freudigkeit noch nicht thun könnt / Gelobet sey **GOTT** und der Vater unsers **HERREN JESU CHRISTI** / welcher nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen / und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / darumb sage ich / und zeuge in dem Herrn / und bringe abermal das Wort des Herrn Jesu an eure Herzen; Warlich / warlich / es sey denn / daß ihr außs neue geboren werdet / könnet ihr das Reich Gottes nicht sehen. Denn welcher unter euch das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen.

Mercket denn auch dieses / ihr / die ihr allerley unnütze Geschwätze treibet von Christenthum / von welcherley Geschwätze jetzt die Welt voll ist / da Gott das Wort der Buße mit Macht erschallen läset. Denn da spricht einer so / der andere so davon / urtheilet bald von diesem / bald von jenem / daß sie zu weit gehen / und ist des *raisonnens* kein Ende. Einer spricht: Er sey so lange ein Christ gewesen / und werde sich nun nicht erst lehren lassen / was ein wahres Christenthum sey. Ein ander giebt vor: Er wolle doch wol in seinem Herzen ein guter Christ seyn / man müsse sich aber aufer-

ferlich nicht viel davon mercken lassen/ damit man keinen Namen davon friege. Suchet einer/ der im Lehr-Ampt stehet/ mit allem Ernst/ daß er ein wahres Christenthum pflanzen möge/ wer weiß nicht etwas daran zu tadeln? Und suchet iemand/ daß er sich von Herzen zu Gott bekehre/ was gehet nicht vor splitterrichten vor/ unter seinen Freunden und Bekanten/ ja wol manchmal in Stadt und Land? Liebe Menschen! Was hilft euch doch das lose Geschwätz/ und der eitele Wind? Krieket ihr auch wol eine Krafft davon in eure Seele? Werdet ihr dadurch gebessert/ wenn ihr von andern urtheilet? Redet iest was ihr wollet/ soll die Hoffnung eurer Seeligkeit eine lebendige Hoffnung seyn/ so müssen traum diese eitele Reden weit zurücke bleiben/ und will nichts dafür helfen/ ihr müßet schlechter dings in die wahre Herzens-Busse hinein/ und neugeboren/ das ist ganz andere Menschen werden/ von Herzen/ Sinn/Muth/und allen Kräfften/ wenn ihr anders das Reich Gottes sehen wollet. Mit andern mag es stehen/ wie es will/ was gehet das euch an? Wollet ihr ewig leben/ so muß warhafftig hier Christus in euch leben. Wollet ihr nicht des andern Todes sterben/ so müßet ihr warhafftig der Welt absterben/ ehe denn ihr sterbet. Darumb lasset fahren das eitele Geschwätz/ und das Urtheilen von andern/ und habet acht auf euch selbst und auf eure eigene Seele/ auf daß ihr die nicht verwarlosen/ sondern ewig wohl berathen möget; denn ihr wisset nicht/ wie bald die Reihe an euch kommen wird.

Es mögen dann auch mercken dieses Exempel diejenigen/ welche/ so zureden/ ein politisches Christenthum einführen. Das sind diejenigen/ welche Gottes Wort nach ihren Sinn auslegen/ und ihnen selbst einen weltförmigen Christum erwehlen. Sie halten sich selbst für klug und verständig genug/ von den Wegen Gottes zu urtheilen/ und haben keinen Zweifel/ daß es nicht um ihr eigenes Christenthum wohl stehen solte; oder ob auch ihr Gewißen ihnen manche Fehler zuerkennen gäbe/so halten sie es doch nur für solche menschliche Gebrechen/ die man übersehen müsse. Ihre Sinnen sind verrücket von der wahren Einfältigkeit in Christo/ und wann sie sehen/ daß ihr Wesen in vielen Stücken von andern unterschieden sey/ an derer ernstlichen und guten Meinung sie nicht zweifeln können/ so suchen sie die Ursache dieses Unterscheids nicht/ wie sie billig thun solten/ an ihnen selbst/ sondern sie sprechen frey das Urtheil/ andere gehen zu weit. Sie sagen die Gleichstellung der Welt stehe im innerlichen/ und begehen/ bey diesen an sich selbst wahren Grunde/ eine doppelte Falschheit. Denn erst wollen sie nicht erkennen/ daß auch die äußerliche Gleichstellung der Welt von Christo und seinen Aposteln gestraffet werde/ ja daß es eigentlich dieselbige ist/ auff welche

Paulus siehet Rom. XII, 2. und die er aus einem inneren Grunde/ nemlich der Veränderung des Gemüths/ will abgethan wissen. Zum andern/ wollen sie mit diesem Satz andere Leute bereden/ daß bey aller ihrer äußerlichen Gleichstellung der Welt/ sie nichts destoweniger für der innerlichen Gleichstellung bewahret bleiben. Daher fallen diese politische Christen so gerne auf die so genannten indifferenten Dinge. Denn wer ist wol/ der nicht gerne bekennen sollte/ huren/ ehebrechen/ morden/ stehlen/ sey Sünde? Ja wer wolte nicht bekennen/ daß die Gottseeligkeit zu loben/ und daß GOTT zu loben/ zu lieben/ und zu fürchten sey? Wer wolte nicht bezeugen/ daß er Gottfürchtige Leute lieb und wehrt habe? aber wenns an eine gründliche Veränderung des Sinnes/ an eine warhafftige Verleugnung der Welt/ und aller weltlichen Lüste/ an die ernstliche Vermeidung auch der Gelegenheit zu sündigen/ an die Auffnehmung des Creuzes und der Schmach Christi/ und seiner Glieder/ und an die Nachfolge des niedrigen/ und von der Welt verworffenen JESU gehet; und man ihnen frey bekennet/ ihre unnützen Worte in Schertz und andern Narrentheydungen/ ihr mancherley Zeit-verderb/ ihr stolziren und prangen/ ihre weltliche Gesellschaft/ und darbey vorgehendes tanzen/ springen/ spielen/ das poculum Hilaritatis wacker herum trincken/ und was dergleichen mehr ist/ könne mit einem wahren und apostolischen Christenthum/ und mit einer warhafftigen Befehrung von der Finsterniß zum Lichte, GOTTES/ durchaus nicht bestehen/ ja es reisse alles gute wieder um/ daß etwa GOTT in der Seele sonst würcken möchte; Da gehets an ausflüchten/ und meinet man gar vernünfftiglich zwischem dem rechten Gebrauch und dem Mißbrauch zu unterscheiden/ und so zu abstrahiren/ gleich als ob man bey allen solchen weltlichen Wesen Engelrein wäre/ und wohl in einer Vereinigung mit GOTT bleiben könnte. Denn da gehets dem alten Menschen an sein Leben/ welches er bey aller seiner Enthaltung von äußerlichen groben Lastern gar wohl und frisch erhalten können/ O! es sind warhafftig diese politische Christen die allergrößten Narren/ ob sie sich gleich am klügsten zu seyn düncken. Ach! daß sie nur einmal/ und an einem Exempel sehen möchten/ wie dieses raisoniren auffeinmal ein Ende nimmt/ wo der rechte Buß-Kampff in einer Seelen angebet/ oder wo nur GOTT dem Menschen sein Verderben einmal recht zu erkennen giebet. Möchten sie dabey seyn/ wann jemand auff dem Todten-Bette ist/ und ihm Gott die Gnade thut/ daß er da von dem Welt-Sinn ein wenig nüchtern wird/ so würden sie gar bald innen werden/ wie sich mit GOTT dem Herrn so gar nicht nach ihrer Meinung umgehen lasse. Da würden sie offenbarlich sehen/ daß alsdann alles vorsehliche Gerichte müsse/ was sie für Sünde nicht erkennen wollen/ und das beydes der gemeinte Gebrauch und Mißbrauch der weltlichen Lüste/ Schrecken/ Angst/ und Schmerken/ in der Seelen verursachen. Dann würden sie ja merken/ daß es um einen Christen gar eine andere Sache sey/ als sie sich denselbigen nach ihrer verderbten Vernunfft vorstellen. Und so würden sie sich

Ja

Ja für diesem Sataniſchen Betrug/ und für dieſer Verrückung von der wahren Einfältigkeit in JEſu hüten lernen/ und beſſer verſtehen/ wie in JEſu ein rechtſchaffen Weſen ſey; und wie unſer Gott ſey ein verzehrend Feuer/ Dem wir dienen ſollen/ ihm zugefallen/ mit **Zucht** und **Furcht**/ Ebr. XII, 28. 29.

Darumb/ Geliebteſte in dem HErrn / laſet euch alle das in dieſer Gedächtniß-Predigt vorgestellte Exempel dazu dienen/ daß ihr die Worte des HErrn JEſu / welche Er mit einem Eyde beſtätiget hat / daß niemand das Reich Gottes ſehen könne/ es ſey denn/ daß er von neuen geboren werde/ um ſo viel tieffer bey euch eindringen laſet. Bedenckets in der Stille/ was euch vorgetragen iſt; tragets Gott vor im Gebet/ und bittet Ihn/ daß Er aus Gnaden und Barmherzigkeit alles was geredet iſt/ als einen guten Saamen in eurer Seele ſegnen wolle. Seyd nicht ſtolts/ noch vermeſſen / und gedencket nicht/ ihr wißets ſchon beſſer; Denn ich habe nicht mein/ ſondern Gottes Wort an eure Herzen gelangen laſen / darumb ſeyd demüthig gegen daſelbige / und bittet Gott/ daß Er euch in einen ſolchen Zuſtand ſegen wolle/ darinnen ihr eine warhaftige Freudigkeit für Gott / und rechte Gewißheit eurer Seeligkeit haben möget. Laſet euch doch erwecken durch Gott/ und gehet ſein auffrichtig in den Grund eurer Herzen. Denn dieſes iſt auch im Namen des HErrn mein Vorſatz geweſen / euch in dieſer Gedächtniß-Predigt einfältiglich zuzeigen/ wie ihr euch ein ſolch Exempel zu Nuze machen ſollt; und euch den Rath GOTTES von eurer Seeligkeit einfältiglich zuverkündigen/ obſ etwa möglich wäre/ daß bey dieſer Gelegenheit/ da GOTT einer Seele Gnade gegeben/ noch vielen unter euch die Augen geöffnet werden/ und Heyl wiederfahren möchte. Ach laſet die Stimme des HErrn/ den Odem Gottes / ſeinen lebendigen Geiſt kräftig in euren Seelen würcken / daß ihr nicht ohne den feſten Schluß hinaus gehet/ von nun an dahin zu ſtreben/ daß ihr mit Gott beſſer beſandt/ und näher mit ihm vereiniget werdet/ damit ihr alle bald mit Wahrheit ausrufen könnet: **Gelobet ſey Gott / und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ welcher nach ſeiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung/ durch die Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten/ zu einem unvergänglichen und unbefleckten/ und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel.** Laſſet uns dann zum Beſchluß unſere Herzen und Hände auffheben zu dem lebendigen und Heiligen Gott / und miteinander alſo beten:

Du Gott und Vater unsers Herrn Jesu
 Christi! Wir / die wir allhier versamlet sind
 vor deinem Heil. Angesichte / preisen dich demü-
 müthiglich für das Wort der Wahrheit / welches du uns
 anjeko hast verkündigen lassen. Und nun / O lebendi-
 ger Gott ! laß dieses dein Wort recht lebendig und
 kräftig seyn / in unser aller Seelen und Werken. Über-
 zeuge uns / durch deinen Heil. Geist / daß wir dein Reich
 anders nicht / als neue Creaturen ererben können. Er-
 forsche du unsern Zustand / und stelle ihn für unsern Au-
 gen / so / wie er ist für deinem Angesichte / damit wir uns
 nicht betrügen in einer vergeblichen Hoffnung der See-
 ligkeit. Schaffe selbst in uns einen solchen Grund / aus
 welchen eine lebendige Hoffnung erwachse. Laß dieses
 Exempel / welches du zu unserer Erbauung hast vorstel-
 len lassen / vielen zur warhafftigen Erweckung dienen /
 nachzufolgen der Annehmung deiner Gnaden- Wir-
 kungen / dem Glauben / der Verleugnung. Ach! Herr /
 giesse aus den Geist der Gnaden / auff daß derselbige dein
 Wort kräftig und fruchtbar mache unter uns / zu
 deinem Preis und Ehren. Amen!





Lebens-Lauff.



Als nun hiernechst den zwar kurzen / jedoch rühmlichst
geführten und seeliglich geendigten Lebens-Lauff unse-
rer im HErrn entschlaffenen Frau Strykin anbetrifft;
So hat man davon GOTT zu Ehren / und der Christli-
chen Gemeinde zu gebührender Nachricht / folgendes bey-
bringen wollen.

Es ist dieselbe im Jahr 1678. den 27. Jul. Abends zwischen 8. und
9. Uhr zu Wolffenbüttel auf diese Welt geböhren worden. Ihr Herr
Vater ist gewesen / [Tit.] Herr **Caspar Alexandri** / Hochfürstl.
Braunschweig-Lüneburgs. Hochverdienter Vice-Canslar / und Ge-
heimbder Rath / auch Abgesandter zu Regenspurg. Die Fr. Mutter /
Fr. **Johanna Margaretha** / geböhrene **Schmiedin** von
Schmiedefeld. Diese ihre liebe Eltern haben sie bald nach ihrer Ge-
burt zum Bad der Heiligen Tauffe befördert / wobey ihr der Name
Maria Catharina zugeleget worden. Da Sie aber nachhero
der Christl. Erziehung und Sorgfalt Hochgedachter ihrer lieben Eltern
hätte genossen sollen / gefiel es GOTT dem HErrn / dieselbe in der zarte-
sten Blütthe ihres Alters ihr von der Seite wegzunehmen / und Sie also
gar frühzeitig zu einem Vater- und Mutter-losen Waiselein zumachen /
angesehen die Frau Mutter den 30. Sept. im Jahr 1680. der Herr Va-
ter aber den 28. Sept. im Jahr 1681. darauf mit Tode abgegangen / wel-
chen Verlust Sie gleichwol weniger empfunden / nachdem es Dero lieben
Fr. Groß-Mutter / Frauen **Marien Magdalenen Schmiedin**
von **Schmiedefeld** / geböhrenen **Andelmannin** / gefallen / die
seel. Fr. Doctorin nebst dero Hn. Bruder / Herrn **Johann Wein-
rich Alexandri** / jeko Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Hoff-
Gerichts-Assessorem, und Legations-Secretarium zu Wolffenbüttel / in
ihrem unmündigen Alter zu sich nacher Leipzig zu nehmen / und Eltern
Statt zuvertreten / wie Sie dann von derselben in allen / ihren Jung-
fräulichen Stand zierenden / Wissenschaften sorgfältig erzogen worden /
worinne Sie auch / vermöge der von GOTT reichlich in Sie gelegten
Natur.

Lebens-Lauff.

Natur Gaben/ und ungemeynen Verstand/ eine grosse und sonderbare Geschicklichkeit erlanget hat. Nachdem Sie nun der liebevollen Pflege und Vorsorge ihrer herzlich-geliebten Frau Groß-Mutter / und nach deren am 21. Nov. im Jahr 1689. erfolgten Tode / ihrer auch werthgewesenen Fr. Mutter Schwester/ Frauen Marien Magdalenen Kindern bis in ihr 16. Jahr genossen / ist Sie nicht ohne sonderbaren Göttl. Rath und Providenz von Herrn D. Johann Samuel Stryken/ der Hochlöbl. Universität hieselbst treu-meritirenden Professore Publico, jetzt Leidtragenden Herrn Wittwer/ zu einer Christl. Ehe-Gehülffin begehret worden/ an dem Sie sich auch mit vorgehenden Willen ihres Hrn. Vormundes/ Herrn Appellation-Raths Quinti Septimii Florentis Rivini in Leipzig/ und ihrer nächsten Anverwandten/ hierzu willig überlassen hat / und ist solches getroffenes Ehe-Verlöbniß am 15. Febr. 1694. durch hergebrachte Solennitäten zu Leipzig vollzogen worden. Solcher ihr Stand ist zwar mit Kindern von Gott ungesegnet gelassen / jedoch sonst mit aller Vergnügung / und in herzlichlicher Liebe und Einträchtigkeit geführet worden.

Was sonst der seel. Fr. Doctorin geführtes Leben und Wandel anbelanget; So wird verhoffentlich ein jeglicher/ der Sie gekannt / ihr das Zeugniß geben/ daß Sie/ von Kindheit an/ aller Erbarkeit/ und eines wohlstandigen sitzamen Lebens sich beflissen / hingegen / was vor Menschen straffbar und ärgerlich seyn mag/ mit allem Ernst/ und herzlichen Abscheu geflohen. Gleichwie aber zwischen einem Ehrbarn und äußerlichen Tugend-Wandel / und dem rechtschaffenen Wesen/ das in Jesu Christo ist / gar ein grosser und mercklicher Unterscheid sich befindet; Also hat Gott der Herr auch unser theuersten Frau Strykin/ nun von etlichen Jahren her/ solchen Unterscheid in ihrer Seele kräftig durch den Heiligen Geist/ aus seinem Wort zuerkennen gegeben/ und zugleich ihren eigenen Zustand/ nach der inneren Beschaffenheit des Herzens/ immer besser entdeckt; da Sie denn mit grosser Überzeugung des Gewissens befunden/ daß Gott ein ander Christenthum von ihr haben wolle/ als ein solches / das nur in Enthaltung von groben Sünden/ in einem äußerlichen Tugend-Schein / und in fleißiger Anhörung des göttlichen Worts/ und Gebrauch des Heil. Sacraments ohne der wahren innerlichen Praxi des Glaubens und Beweissung der Liebe gegen Gott und dem Nächsten/ Kreuzigung des Fleisches / und gründlicher Absterbung der Welt/ gesetzet wird. Für welche Erkenntniß die seel. Frau Gott dem Herrn nicht allein herzlich gedancket / sondern auch in derselben recht geheiliget zu werden / nach der uns allzeit zuvorlauffenden Liebe und Erbarmung des Himmlischen Vaters / sich angelegen seyn lassen; Weswegen Sie dann gegen die innere Verderbniß des Herzens/ und daraus herrührende Sünden und Unlauterkeiten zu streiten angefangen/ und hierzu die nöthigen Gnaden-Kräfte aus dem Verdienst Jesu öfters mit Thränen durchs Gebet von Gott gesucht hat. In solcher Übung

Lebens-Lauff.

Übung hat Sie nun wohl befunden / daß die Pforte enge sey / dadurch man auf den schmalen Weg / und folglich zum Leben gelanget / und daß eine und andere zufällige Andacht / und gute Bewegung / zu einem recht-schaffenen Durchbruch aus dem Tod ins Leben / nicht hinreiche / sondern ein grosser Ernst und Kampff darzu erfordert werde / daß man eine neue Creatur sey in Christo Jesu. Daher hat Sie öftters mit weinenden Augen gegen ihren wertheften Ehe-Herrn geklaget / wie es noch immer mit ihr nicht recht fort wollte / und hingegen erfahren müste / wie manchesmahl durch die Krafft der Sünde in kurzer Zeit wieder umgerissen würde / was sie in langer Zeit vermeinete gebauet zu haben. Sie hat sich aber solches nicht abschrecken lassen / sondern um so viel mehr in ihrem Gebet darauf gedrungen / daß sie doch Gott einmal den rechten Buß-Kampff schmecken lassen / und zur nöthigen Krafft des Glaubens in der Überwindung der Welt / und dessen was in der Welt ist / verhelffen möchte. Solche ihre Seuffzer und Verlangen hat nun der treue und liebevolle Vater in dem Himmel gnädiglich angesehen / und ihr eben dazu ihre Kranckheit / und letztes Lager gesegnet / und geheiligt ; Denn da hat Er in einem warhafftigen Kampff der Buße Sie beydes kosten und erfahren lassen / sowol die Bitterkeit der Sünde / als auch die Süßigkeit und Krafft seiner Väterlichen Liebe in Christo Jesu. Solcher Kampff gieng bald zu Anfang ihrer Kranckheit an / wie Sie denn (nachdem Sie sich Montags / als den 8. Nov. über Rücken-Schmerzen und Kopff-Wehe geklaget / und selbigen Abend deshalb zu Bette geleet / und die Kranckheit dergestalt continuiert) den 12. dito darauf / als den Freytag Vormittag also unvermuthet anfieng auszurufen : **Der Herr hat mich verlassen / der Herr hat mein vergessen /** und da Sie hierunter zur Geduld vermahnet worden / antwortete Sie zwar gar Christlich : **Warum solt ich nicht Geduld haben / hat doch W D Z so lange mit mir Geduld haben müssen ;** Zieng aber bald darauff an mit Thränen über ihre Sünde zu klagen / und es ernstlich zu bereuen / daß es auch nach erlangter ziemlicher Erkenntniß mit ihr zu keiner Krafft kommen wollen / und sie sich bey der geringsten Versuchung wieder hinreißen lassen ; konte auch nicht eher zur Ruhe kommen / biß Sie gegen einen vertrauten Freund ihr Herz recht ausgeschüttet / und eine völlige Bekantniß ihres bisherigen Wandels im Christenthum gethan : Nachdem Sie aber allen Trost und Krafft in Christo zu suchen angewiesen / und desselben herzlichen Erbarmung durch das Gebet befohlen worden / ist Sie darauff den nächsten ganzen Tag / als den Sonnabend / und die folgende Nacht / so vor den Sontag hergehiet / durch die Freundlichkeit ihres Heylandes solcher Gestalt erquicket worden / daß Sie bezeuget / wie ihr auf der Welt keine Nacht vergnügter gewesen / und kürzer worden / als eben dieselbe / in welcher Sie doch nur eine halbe Stunde geschlafen ; und ist mercklich / daß Ihr in demselben Schlaf im Traum vor-

kom-

Lebens-Lauff.

kommen/ als wann der Herr Jesus mit ihr als mit einem Kinde gar freundlich spielte/ da Sie Ihn aber recht ansehen wollen/ sey Er verschwunden; Daher Sie laut ausgeruffen: **Ach ich habe Jesum verlohren/** und hat alsofort diesen Traum denen Anwesenden erzehlet. Sontags den 14. Nov. frühe unter der Predigt redete Sie wiederum aus dem Überfluß des Herzens/ von solcher Liebe Gottes gar beweglich; und da ihr darauf die Worte aus der Epistel an die Röm. c. 8. vom 35. bis 39. v. **Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes 2c.** vorgelesen worden/ bezeugete Sie ein sehnliches Verlangen und Hunger nach einem größern Maas und reicherm Genuß derselben. In solcher Erweckung ihres Gemüthes ließ Sie damals alle ihre Haus-Genossen/ einen nach dem andern vor ihr Bette kommen / und war nicht ohne Bewegung anzuhören / wie kräftig / liebeich / und durchdringend Sie einen iederen absonderlich / nach der Beschaffenheit seines Zustandes / zur Aenderung und Besserung des Lebens anmahnete / und darauf von einem iederen sich einen Handschlag geben ließ. Als ferner darauf ihre Hochgeschäzte Schwieger-Eltern / nebst ihrem lieben Ehe-Herrn aus der Früh-Predigt nacher Hause kommen/ bezeugete Sie auch gegen dieselbe nicht allein / wie aufrichtig Sie dieselben iederzeit geliebet / sondern fürnemlich / was Gott für eine Aenderung des Sinnes zu würcken in ihr angefangen / und wie Sie denselben von nun an mit ihrem ganzen Wandel zu preisen geflissen seyn werde; Sie reichte dabey ihrem Hrn. Schwieger-Vater die Hand / und verlangte / daß ihr derselbe einer Bitte gewehren möchte / und da Ihr solches versprochen ward / sagte Sie: **Wann mich Gott aus diesem Lager aushilfft / werde ich ganz ein ander Leben anfangen / bitte also / der Herr Vater wolle mir es alsdenn vor keine Opiniatrität ausdeuten / wenn ich mich aller Bollust / und andern Vanitäten ent schlagen werde:** Wozu ihr derselbe Gottes gnädigen Beystand von Grund der Seelen wünschte. Wodurch Sie denn allerseits nicht wenig afficiret und getröstet worden. Nach solchem herzlichen Ausfluß der Liebe / dabey Sie aber wegen des vielen redens / sehr von Leibes-Kräften kommen war / gieng nun der allerhärteste Kampff erst an / als auf welchen **GOTT** Sie / durch die vorgehenden Erquickungen / deren Er Sie gewürdiget / sonder Zweifel prepariren / und in ihrer Seelen voraus stärken wollen. Sie mußte nemlich in ihrem Maas erfahren / was David im 116. Psalm v. 3. saget: **Stricke des Todes hatten mich umfangen / und Angst der Höllen hatte mich getroffen / ich kam in Jammer und Noth 2c.** Sie nahm bey solcher Beschaffenheit von ihrem lieben Ehe-Herrn gar einen beweglichen Abschied / und befahl ihm unter andern / als
obs

Lebens-Lauff.

obs ihr eigenes Kind wäre / ein kleines Wänslein / als gegen welches Sie sofort nach Absterben seiner lieben Mutter / einer Christl. Prediger-Wittwen / recht Mütterliche Treue / Liebe und Sorgfalt-erzeitget hat. **GOTT** erweckte auch in solcher Angst ihrer Seelen ein inbrünstiges Verlangen nach dem Heil. Abendmahl; **Weswegen** seine HochEhr-Würden/ Herr **D. Wolfgang Melchior Stiffer**/ Churfürstl. Brandenb. Inspector im Saal-Kräns und Pastor an der L. Frauen Kirche hier selbst/ als ihr Beicht-Vater/ zu ihr erbethen worden/ welchem Sie dann vor allen Umstehenden mit lauter Stimme bekante/ daß ob sie gleich mit groben äußerlichen Sünden niemand geärgert/ sie dennoch vieler Eitelkeit und Thorheit gedienet/ und in manchen Stücken der Welt sich gleich gestellt / so sie nun von Herzen betrübe/ habe es aber **GOTT** bußfertig abgebeten: Verlangete dabey zu wissen/ ob sie auch den Leib und das Blut Christi im Abendmahl genießen dürffte? und da ihr darauf tröstlich geantwortet worden/ hat Sie solches mit unglaublicher Begierde/ aber auch nicht ohne grossen Kampff ihres Herzens empfangen und genossen/ wie Sie denn noch darauf/ unter Vergießung vieler Thränen/ zu etlichenmalen fragte: Ob auch eine einzige Sünde sey / die ihr nicht vergeben worden? sagte auch hernach/ daß es ihr damals sehr schwer ankommen/ ehe sie sich recht an den Nahmen **Jesus** hätte halten können/ und daß Sie also nicht ohne Zittern und Beben **Christum** ergriffen hätte/ nach dem was **David** sagt: **Dienet dem Herrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern**/ Psal. 2. v. II. Mit solchem Ernst rang Sie nach der Gewisshett ihres Heyls in Christo/ welche Sie denn auch erlanget hat; Denn **GOTT** setzte diesem Kampff ein Ziel / und gab ihr darauf eine völlige Ruhe/ und kindliche Zufriedenheit in ihre Seele / darinnen Sie auch unter steter Bezeugung der Liebe und Freundlichkeit ihres Heylandes **Jesus Christi**/ und öfftern Wiederholungen ihres in **GOTT** gefasseten guten Vorsazes diesem ihrem Heylande / wo Ihr Leben länger gefristet werden sollte/ in seiner Demuth und Sanftmuth recht gleichförmig zu werden/ und seine Schmach zu tragen/ beständig/ bis an ihr seeliges Ende verharrete. Wie sich denn eine solche parrhesie und Freudigkeit des Glaubens an **Ihr** blicken ließ/ daß Sie sich bereitwillig erzeigte/ ihrem Heylande zu Liebe/ auch die grössste Marter auszustehen. Worunter Sie aber nicht auf ihre eigene sondern auf die Krafft **Gottes** sahe/ welcher Sie so gar alles zuschrieb / daß Sie auch ohne dieselbe in dem gefasseten guten Vorsaz sich nicht zubestehen getraute / daher Sie zu etlichenmalen **GOTT** ganz inbrünstig bath/ wo Er sahe/ daß ihre Seele ihm wieder entrisen/ und aufs neue von der Eitelkeit und Thorheit der Welt beslecket werden sollte/ Er sie lieber abfodern und zu sich nehmen möchte/ als woselbst sie vor aller Verführung am besten verwahret wäre. Zuweilen bezeugete Sie hingegen auch ein Verlangen nach einem längern Leben/ iedoch mit gelassener Einergiebung in Göttlichen Willen/ und zu keinem andern Zweck/ als daß Sie (wie Sie zum

)o(öfftern

Lebens-Lauff.

öftern erwehnte) auch andern / nach dem Exempel Davids / erzehlen
könnte / was der Herr gutes an ihrer Seele gethan hätte / und dasjenige
was in der vorigen Zeit versäümet / in der folgenden wieder einbrin-
gen / folglich jederman ein rechtes Vorbild in der Nachfolge ihres Hey-
landes Jesu seyn möchte. Im übrigen hat Sie in der ganzen Krank-
heit ihre einige und höchste Vergnügung an Christlichen Unterredun-
gen / und geistlichen lieblichen Liedern gehabt / wie Sie denn auch selbst
einige Verse aus dem bekannten Sterbe-Liede: **Christus der ist
mein Leben** &c. mit heller und vernehmlicher Stimme abgesungen
hat; Sie empfand aus dem / was ihr zu ihrem Trost und Aufmun-
terung zugeredet / oder vorgesungen worden / vornehmlich aus dem Liede:
Wo ist der Schönste / den ich liebe? (ausser dem Prüf- und
Anfechtungs-Stündlein) grosse Krafft und Bewegungen / so / daß
Sie sich auch vernehmen ließ; Sie wolte wol ewig also krank
seyn / so süßiglich würde Sie von ihrem Heylande er-
quicket. So hat Sie auch sonst gar viel herrliches und nachdenkli-
ches aus dem guten Schatz ihres Herzens auf diesem ihrem letzten La-
ger herfürgebracht / also daß es denen umstehenden zu nicht geringer
Erweckung gedienet hat / wie denn insonderheit / da Sie von ihrem
Herrn Schwieger-Vater / den folgenden Tag / nach überstandenen
Kampffe / eines Trost-Spruches erinnert ward / Sie zur Antwort gab /
**Mein lieber Herr Vater / ich habe einen viel kräftigern
Trost in meiner Seelen / und darff keines äußerlichen
Trostes mehr / sagte darauf ferner; Nun ist mir die ganze
Heilige Schrift erst recht eröffnet / deren Krafft ich
vorher so nicht empfunden habe;** reichte kurz darauf dem-
selben die Hand / und nahm von Ihm mit folgenden Worten Abschied:
**Mein lieber Herr Vater / ich befehle Ihn der Gnade
Gottes / und wünsche / daß Er in dieser Welt noch
eine Zeitlang gesund und Christlich lebe / damit wir
künfftig vor dem Richterstuhl Christi mit Freuden
wieder zusammen kommen / und über die arge Welt /
wie auch dem Satan / und allen seinem Heer / trium-
phiren mögen.** Das übrige will man sowol der Geliebten Kürze /
als anderer Umstände halber / lieber mit stillschweigen vorbehen / als
eine weitläufftige Erzählung dessen anstellen. Summa / ihre ganze
Krankheit war zur Ehre Gottes / der Sie dadurch zu einem reinen
Gefäß

Lebens-Lauff.

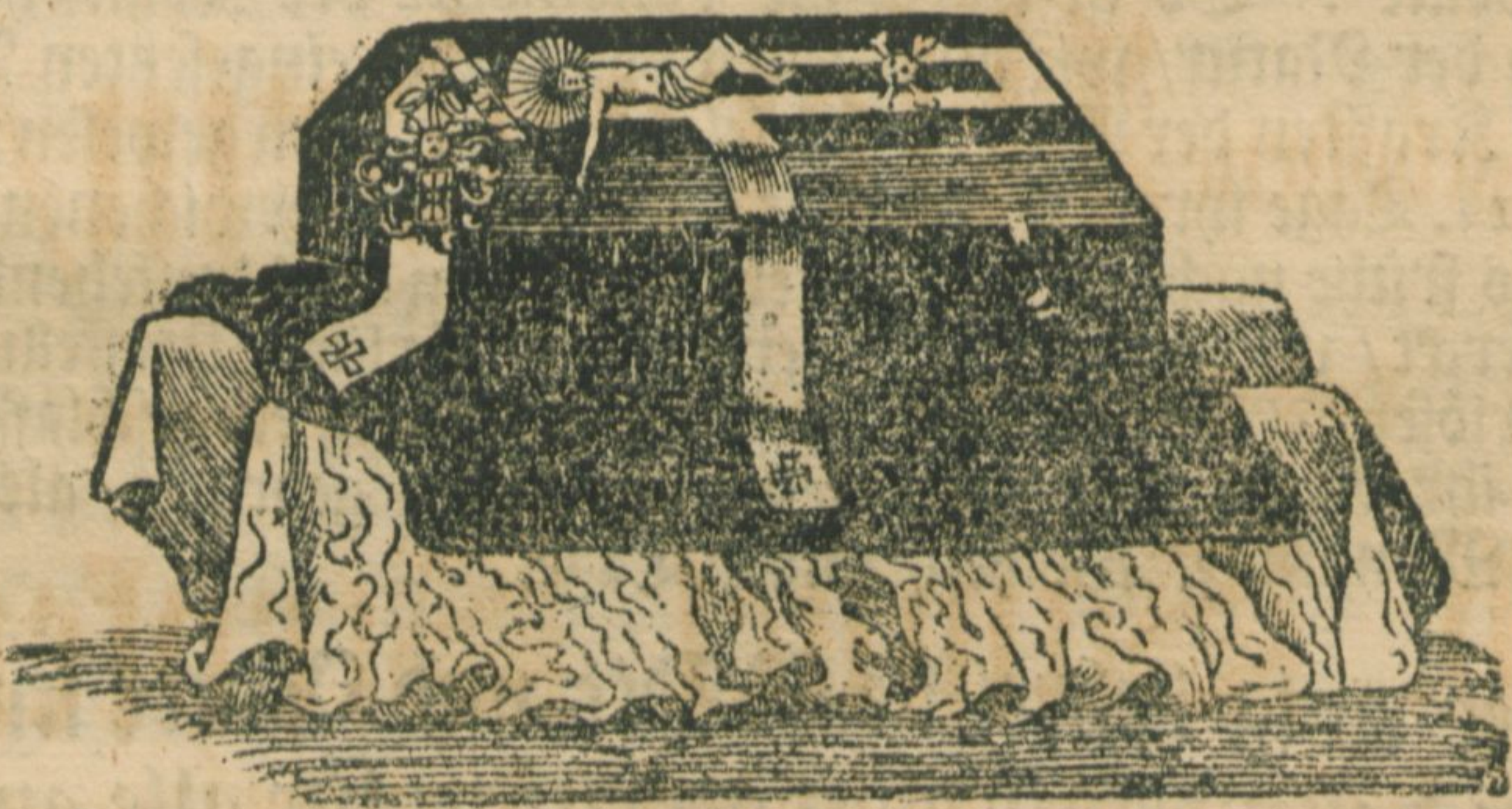
Gefäß in dem Hause seines himmlischen Jerusalems zubereiten wollen.
Ihm sey Ehre davor in Ewigkeit!

Was schließlich den Affectum, daran die liebe seel. Frau ihr kurzes Leben beschließen müssen/ anlanget/ ist solcher gewesen Febris acuta inflammatoria, cum nimia Sanguinis copia ejusque stasi ac corruptione circa viscera infimi ventris orta. Und weil Sie mit einer sehr sensiblen Natur/ und sanguineo-cholerischen Temperament begabet gewesen/ so ist solche Kranckheit mit überaus hefftigen und gefährlichen Symptomatibus begleitet worden/ als ungläublicher Herzens-Angst/ Kälte der äußerlichen Glieder/ und dem innerlichen Brand/ einem pulsu, der ganz schwach und ungleich/ auch fast keinen Schlaf/ ohne mit grosser Arbeit des Gemüths verknüpffet; anderer Zufälle/ so sich dabey gefunden/ iezo zugeschweigen: Daraus man sowol im Anfang/ als in Progressu morbi nichts gutes und erwünschtes schliessen können. Und ob nun zwar mit der größten Sorgfalt/ und Vorsichtigkeit alle zu solchem Zustand ersinnliche Mittel/ welche sowol auf die quantitat des Geblüthes/ als dessen Verstopfung und Entzündung gerichtet/ von dem Ehr- Fürstl. Brandenburg. Hoff- Medico und Professore Ordinario der Hochlöbl. Friedrichs-Universität Herr D. Friedrich Hoffmannen/ und Herr D. Daniel Friedrich Haspergen angewendet worden; und es an guten Rath/ und bewährten Arzeneyen/ auch fleißigem Gebeth zum Seegen der Cur/ nicht ermangelt; und bißweilen auch die Symptomata und Krafft der Kranckheit in etwas remittiret/ daß es geschienen/ als wenn der getreue GOTT gnädig helfen wollte: So ist jedoch die Vehementz der Kranckheit denen Kräfften der Natur/ wie auch denen von Gott eingesezten Wirkungen und Kräfften der Arzney-Mittel/ weit überlegen gewesen; also daß Sie am 14. Tage ihrer Kranckheit/ nemlich am verwichenen 22. Nov. Montags frühe nach 4. Uhr/ unter dem singen der Umstehenden/ ganz unvermerckt/ und fast ohne die geringste äußerliche Verstellung/ auff ihren Erlöser Jesum Christum sanfft und seelig eingeschlaffen/ nachdem Sie ihr Leben auf dieser Welt nicht höher gebracht/ als auff 22. Jahr/ 3. Monath/ 3. Wochen/ und 3. Tage.

Der ewig liebeiche GOTT und Vater im Himmel sey dann demüthigst gepriesen/ für alle an unsere liebe Strykin erzeugte überschwengliche Gnade und Barmherzigkeit. Er ist es/ der Sie durch das Blut seines Sohnes ihm zu einem Eigenthum erkauft hat. Er ist es auch/ der Sie zum Genuß des in Christo ihr geschenkten Heyls durch seinen Geist so seeliglich geleitet

Lebens-Lauff.

leitet und gebracht hat. Er bewahre dann nun den
abgeschiedenen Geist im Bündlein der Gerechten/ und
erquicke ihn von den reichen Gütern seines Hauses/ da-
von Er allbereit hier im Vorschmack etwas ihm zu
kosten gegeben hat. Er lasse dann auch den verblichenen
Cörper/ der in der Schwachheit/ und zur Verwesung
ausgesäet worden/ an jenem Tage in Klarheit aus sei-
nem Grabe wieder herfürbrechen/ auf daß er mit der
Seele wieder vereiniget/ der unaussprechlichen Herr-
lichkeit/ mit allen Auserwehlten/ und beruffenen Heili-
gen und Geliebten Gottes/ für dem Thron des Lam-
mes/ aus einer Ewigkeit in die andere/ geniessen möge/
durch unsern Herrn Jesum Christum / den
Herzog und Fürsten des Lebens/
Amen! Alleluja!





Die unbetrüglige
Hoffnung der Seeligkeit

Aus
1. Petr. 1, 3. 4.

nach **Beerdigung**

278 El. 7. Jah.
Dietrich

Hoch-Edlen

endreichen Frauen!

Mari

harinen

geborenen

ndrin/

Hoch-Ed

hrten Herrn

Johann

Strohs/

J. U.

rdin.

J.

sten/

Bed

edigt/

am ersten Advents

Novembr. 1700.

August

Wolfgang G. Landen/

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

H A L L E /

gedruckt bey Christian Henckeln/Univers. Buchdr.

